

Gade, Niels Wilhelm

P. 8814 T. 15. S. P.

P. 81714 T. 14. S. P.

709

2045

699

17

Zugangsgesu 14 Juli 18

E 27. Nymbo 1860 in Kopenhagen

eine Mitteilung des großen Akademie
25 Juni lädt maligso ich zum ordentlichen
seinen Mitglied der Königliche Akademie der
in Berlin ernannt bin, habe ich angefangen,
nach für diese Auszeichnung auf 15. Juni folgt
meiner bestreben nach auszugehen.

Dies werde nicht vorwenden, atwas später,
So kann bei Freiburg einzufinden und erlaubt
nachläufig wir die zum Diplom gewünschten
gen unten zu notieren.

Mit den größten g
Zugestern
Nils H. Gade

Name. Nils Wilhelm Gade.

Stellung: Director des Musikkonservatoriums
Vorstand des Musikvereins.

Titel: Königlicher Professor.

Orden: "Commandeur" und "Ritter des Dannebrog"
Ritter des "Frigidischen" Nordstern

An das Directorium
der Königlichen Akademie der Künste
in Berlin

Beschädigte Seiten

Berlin, den 16. Jan. 1.

Fri. Hoffzettel

Wurde fürstlich angewiesen aufzuführen
zum 1. Februar diesen Material. Ließt die aufzuführenden
Sätze gefälligst ausfüllen zu wollen.

Nomine: Niels Wilhelm Gade.

Geburtsort: Copenhagen.

Tag der Geburt: 22. November.

Jahr der Geburt: 1817.

Widmung: Lunte frig Violinpiol etc. da
jeg zuherst wünsche Wexhall; - Faust
Klarinette bei Organist Berggreen.

Im Jahre 1842 wurde Op. 1. Sinf. (Oriani) und Sinfonie
Nr. 1 c moll in Leipzig aufgeführt.

1844 - 1847 aufgestellt als dirigent für den Leipziger Gewand-
haus concertte Wurke: 8 Sinfonien, 5 Ouverturen,

Klarinen Concerto, Octett, Quintett, Sextett für Streich-
ensemble, 2 Clarinetrios, größter Gesangswettbewerb für
Soli Chor & Orchester: Comala, - Erlkönigs Tochter, -
- die heilige Nacht - Frühling & Frühlings - Frühlings-
- Kalanus, - Zion, - Kreuzfahrt, und noch viele
unzählbare das Berlinerinnen

großes in Berliner Königlichen Akademie des Künste.
Wurke.

Mission
Vils, Wilhelm Gade
Mission
affs a
Copenhagen

Wilhelm Gentz.

G. 39

13

curriculum vitae.

für die königliche Akademie der Künste
auf meine Prüfung vor dem 1. Februar
gefasst im März 1875.

Am 9^{ten} Dec. 1822 wurde ich zu Neu-Ruppin in der Kreisstadt Ruppin, Provinz Brandenburg geboren. Mein Vater, ein gelehrter Künstmaler, dem Königreich Preußen in großer Städte reise gesetzt, fand sich später wieder Gründung einer kleinen Kreisstadt zu einer für kleine Stadt in Wohlstand befindliche Residenz seit angeordnet. Mein junges Leben verlief Alexander, ^{mein Herr} 5. Prinz von Preußen und mein Leben hat die Karriere des Monats nicht so sehr fortgeschritten, obgleich es von jenseit Niedrigkeit für eine Königsstiftung geeignet zu sein scheint. Ein Zugabe für derselbe hat sich bei ihm in Lomé in Frankreich, bei jenseit der Oberkammer des Staats und Reichskanzler Meyer (Vizegraf des Humboldts) gefunden haben, angezeigt.

Alles Kindheit ist mir und gewe in Pariser und Londoner Figuren und in solche Plastiken Tüppchen und bei den Freunden. Eine der ersten, unvergesslichen, die zwischen den Jahren 1780 und 1785 vergeboren, ist in sehr einfacher Weise mehrere aufgebaut, und besteht jetzt aus zwei Figuren eines Kindes, eines Jungen, und jenseit seines Bruders einen Theodor Fontane, dessen Wunderungen durch den Monk Lomé-Duburg für zweckte Oberkammer gefunden worden,

ist dann Kritik abzunehmen kommt. Ich
wollte mich interessieren, ob Schinkel denkt da-
zu manche. Ich habe bei ihm nur sehr klein d
mehr, Schinkel, um Hause maximal Werke aufzuge-
ben. Die Zeichnungen seines Kinos, das waren nicht das
Schönste, meine Mutter dagegen hielten meinetwegen.
Meine Eltern, Eltern ist eine Hoffnungskraft man-
sind, kommen aus einer einfachen Laiengesellschaft
nur ein Brüderchen und eine Schwester; die Eltern sind
in einer Stadt in mittlerer Umgebung der Provinz.
Die Eltern waren sehr arbeitsfähig, sehr ehrlich
Kommune ist meine Wohnungswelt für die Naturmenschen
gegen. Alle Gebiete interessieren mich
Körper, Kleidung, Möbel, Bekleidung an
gesucht; kein Werk kann mir zu fehl, Kleider werden von
den Bürgern gebraucht; die Menge wird sehr
gepflanzt es sind gezaubert, Kleider sind leichter in
Perioden unterschieden, Kleider gesondert in viele
Formen verkleidet; gering ist natürlich im großen
Naturkleidungsamt im Kreis ungefähr gleich. In
der Saison verändert sind die Kleider mehr nach
einer festgelegten Zeitplan zu machen, man muss
die preußischen Uniformen, Kopenhagen etc., so wie
man möglicherweise zu Fuß. Die Galerie in Dresden,
Berlin, die Gemälde Thorvaldsens in Kopenhagen
lautet mein Wahrnehmung mindestens die Kritik zw.

Der ist mir der Meister unserer Eltern, König
meine ist manchen, nicht einzuführen, möglichst, möglichst
Drohnen, das ist jetzt ein Meisterstück des
Drohnen, der es keinen Fleißtum von seinem
Kunstschreiber gegeben kommt. Dies ist Häßlich
der Zitterwurm, besitzt von Winckelmann, Escher
u. Goethe waren meine Eltern ja nur Kunstinteressierte
gewesen. Als ich andies war auf Ausstellung der
Bildhauerschule in der Universität Berlin besuchte
Kommune, fand ich mich unendlich glücklich, nach
meiner Heimkehr mit einem Kunstdruck habe ich
bisher bestimmt gekommen. Der Besitz des Uni-
versitätsschule sehr großzügig, nicht dass es sich in
in der Akademie der Künste von Berlin, wo ich mich
Begas u. Wach waren ja genauso Werkzeugen
abgenommen haben. Dies kann ja vor gewöhnlich älter
gleicht auf, als der Besitz der Akademie mir zu
mein nicht vorhergehend war. Das hatte allerdings noch
nicht, nach dem Besuch einer Ausstellung ja loslassen; nach
meine Parfümierung nahm ich in die 2. Zigarrenkoffer,
Körpern nach Westen, man nimmt, nach mir, so
gekommen habe man ein kleines Modell machen, das ist nun
ein großer Körpern unendlich vollauf. Der ist meine
Durchführung nach den Kolonialen Kästen die durch
finanziert, was ich noch $1\frac{1}{4}$ Jahre hat kör-
berische Atelier weiter, und ging von der Akademie
nach Antwerpen, wo ich den Wappenschild
Vorstand verordnet. Wohl dem ist doch gern
long Rundwegs gemacht, ging in über London

unser Paris. Hoffmann führte auf diesem ausführend den akademischen Erwähnung mit von Antwerpen und begann. Die Zeile von Eugen Delacroix & Decamps fanden mich besonders eine ungewöhnliche Anregung. Das Bild des Ateliers von Paul de la Roche, maltesch in seinem Stil gezeichnet, war mir ungezogenen erstanden in der Glyptothek überzeugen. In derselben stand ein, obgleich Glyptothek kein Colorist war. Dies war ein Bild, das ungezogenen war gewollt; nebenbei fühlte ich mich selten in manchen Bildern im Louvre in Luxemburg. Im Jahre 1847 wurde ich nach Paris nach Rom; fand mich in Madrid vorübergehenden Müßiggang machen 3 Monate auf; ging von Cadiz nach nach Marocco, wo ich den ersten Kontakt in die ferne Welt der Orientale machte, die mich nunmehr Romian in einem neuen ungezogenen Lichte erschien ließ.

Im Frühjahr 1848 reiste ich von Paris über Amsterdam & Haag, dann wieder nach Rom, um mich ungezogenen zu führen, nach Rom, wo ich in der Hora & Hoffmanns Werkstatt ein sehr lange Porträts malte. Im Jahre 1849 kehrte ich nach Paris zurück, wo ich wieder ein sehr geschicktes Bild, das war Lorenzetti Rom in der Altstadt, die Pfeilrenaissance, (Leben große Signore) malte. Im Jahre 1850 ging ich über Marseille, Malta nach Egypet, wo ich zur ungezogenen Zeit, (April) die Zeit der Sammlung verbrachte.

II

Aufgrund dieser Reise führte ich nun nicht den Vierstufen-Zettel, Entwicklung der Moleküle, sondern auf die allgemeine Künste schriftliche Bildung hinbliebend fand ich in Augen. Eine Reihe von fünfmonatigen Aufenthalten durch Weibach über den 2. Konservativen gewonne ist für mich sehr ergreifend im großen Ausmaß, und auf mir die unvergesslichen Bilder nicht unvergesslich einzuflößen waren mich fanden. Ich begnügte mich ferner mein auf einer Romantik wie durch die Sinaiteische Galerie auf für die Menschen nutzbar. Bilder Albrecht Dürer, Sigismund, die grünen Portugale, Constantinopel, Wien führte ich nach Rom zurück, wo ich einige Zeit die Römer besuchte. Ich fand viele unvergessliche Gedanken in mir unvergesslich gemacht werden.

Darwin fand mich: Monkeys erwarten unvergesslich mich darum geben, wann es einem von mir einen anderen Planeten bewohnt werden könnte; in dem wuppen Menschen, das in mir einiges Verwirrungsvolle auf mich vom Planeten

now more and more ground will go
round him. — His conduct will
in the first instance bring the student
no harm; now however, ^{now very often}, he
will in his own interest be compelled to
name his master old unknown author
first. The author himself or his colleague
of the learned society will often do so fast in
such unimportant cases.

Im Jahre 1852 fand ich mich in Berlin auf,
wurde von Dr. Kleinow's Bildern interessiert
und kaufte ein großes Bild von ihm.
Von Rudolf von Kleinow aufgenommen
Illustrationen so manig, daß ich mich entschloß nach
Paris zu wandern, um im Couture'schen
Atelier während einer Zeit zu studieren.

früher verloste ich einiges große Bilder
(Lakaw grüße Sizuan), Christus u. Magda-
lena beim Pharisäer Simon, Christus
unter den Linden u. Zöllner, u. s. m.,
wann und wo sie sich in der Kirche von Neu-
Purpelin befindet, der 2^o im Stadttheater
Wittenberg zu Chemnitz. Giovanni Morlani
ist der Sohn des religiösen Morlani; in dem

ist mir noch gelang es nicht 2. Kreuz getroffen zu haben
für die offizielle Abschaffung der
Pfeilung in Berlin : Gebiet Christi in
Meines Auges haben den Sälon aufgerichtet
wurde.

Im J^hre 1858 übergetragen ist wieder von Paris
nach Berlin, u. dort dem Publicum mehr
als auf den Bühnen Bildern durch egyptische
Motiven (nämlich: Durchsetzung von einem
sarkisch-Römischem) — Wieder in Spuren
in der Thebaide — Sklaventrauung
wurde im Künste — ^{etc.} Theater. Lippmann bild
befindet sich in der Sektion egyptischen
Gedenks. Als "Leyende des Menschen-
narrationen" in den Künsten "ausgeführt" wird
ein maltesischer Akteur nachgewiesen. Sie

akademie wohnt. wir für Hoffels ein
Mittella. er befindet sich in England.

Da ist zu erkennen glaubt, daß die
Gedächtnisringe nicht Selbstmeine Notizen
von mir aus aufbewahrt, aber publiziert sind
interessant, beispielhaft ist wieder mein Projekt
zu geben, meine Gedächtnisse aufzufassen
d. nach Gründen Rücksicht zu nehmen.

Ich empfing morgen vollständig meine
Gedanken, die aber so gewohnt waren mein bei
meinem ersten Besuch. Darauf aufschautete
mir Prof. Klimmow Bildes: Karawane
Szenen, Motive mit dem Eselshand ^{tyrann},
dem Kamelekarren, Lendpfaffen mit
Pfeuerwerken von Flamingos in Pelicans
beladen von dem Ufer des Nils, Menschen
paarum etc etc. Zugleich griff ich sofort
auf ~~Egypte~~ für illustriert Blätter zum
und Curiosen Reiseführer zu. Nur ein
zur Zeit ist wieder in den Orient
gewandt, meiste aus Ägypten oder, ^{verschafft} in
auf dem der Fayoum. Ich ging zu
gewölkten für meine Pläne zu Menschen
zu grappeln, indem ich mir für besondere Motive
die Menschenkinder präsentierte. In
Bildern dort gleich entworf. So aufschautete
daraus ein großes Bild: Gebet der
Mutter Karawane (welches sich in Amerika
befindet), im Hintergrund angefertigt
Kairo — zugleich Pfeile griffen die
Krimmone nach oben hinauf — in
Flammen Beleuchtung — das sind dann

III

Wieder von Kairo — etc etc.
Die Palästina, London gewohnte Klänge
in wunderschönen Kreidezeichnungen von Berlin
— Dresden & Moskau. Für das Bild
— Lagegründung zweier Kommissionen,
— wofür der Königreich verantworten,
wofür nicht die Wiener Weltausstellung
jede im Maßstab.

Im Sommer 1873 ging ich wieder
nach Egypten, nun die nach Palastine
in Syrien. In Jerusalem fand ich
nicht weniger Zutritt, um Christian für
ein großes Bild zu machen, verfallend
der — füng der Schwangeren
in Jerusalem — mit menschen ist
nicht unzweckmäßig fröhlichbuffig.
Doch hier fingen, wo bei Belagerung
der Sues Kanal freiliegend zurück,
wollten nur noch die Christen hier
die verbliebenen Inseln in südwest
Westeuropa, wofür dann fröhlichbuffig

Griph aufhol'd juß, den Bogen
vor Königgrätz eins zufriedenig.
Feldzügung Deutinger. Der Krieger
von Jerusalem waren so fruchtlos wie
alle Celazaner zu verachten, der
Mordnung vor dem Leib sein möglichst ^{nur}
die Drüge zu fürchten, darüber, daß zu jenseits
der jungen Finkenfelsen Doppel
Krieger jenseits liegen, wußt man nicht. Das
Feldzügung unter dem Fügel des Le-
hilkönig prümen fingen gefallene
feste. Auf einem Berg von Ries
zu fordern durch jenseit Palästina aufwärts
vor unheimen Drügen der selbstkrieger
Kriegerwerke haben mündet. Ich war nicht
an den Ufern des Jordan u. den See
Genezareth unter den Zelten der
unverdrossenden Landvölkern, in Pfingst
monat einer Kalbfest über jenseits
Spaniens Spanien, das nach dem Feuerfest
Der Bibel fußt nur doppelt aus
den Landesvölkern am Jordan und jenseit
eigentlich

pfint. Ich wollte von Damaskus
und weiter nach Bagdad zu in die
große Stadt einsteigen, aber
leider mußte mir eine Tagesreise
misten, d. ließ mir 14 Tage im Zelt
jenseits gefangen liegen. Ich kommt
nicht mehr vorwärts, jetzt zu Pfand sitzen,
nicht mehr wußt ich den Bergout,
Caifas, Jaffa, Alexandria, Brandis,
Beyrouth. In Istanbul aufhol'd ich
mir ein mächtig, gewalt in Neapel,
Rom, Florenz der mächtigsten
Kampfmasten. Da ist jenseits mir
je flüchtig kann man geladen feste.
Im Frühjahr 1874 in Berlin jenseit
wiedergekehrt, mit dem größten Feste,
mein großes Bild zu beginnen,
aber first mir Dr. Sykes, mächtig
mir 4 Monate lang die Arbeit
unmöglich macht. Deutung warum ist
nun folgenderweis über Kopen-
hagen nach Stockholm, was ich aus
internationalem aufraggriffen congress
April warum. Auf meinem Reisen feste ist

vüffre unnen Nieden viele Frühlinge ge-
 menseft, vell egyptiss Praktizitätan, aufzengen-
 pfir gegen Kind vell Brat, vell merkiss Dromos,
 Krumit gegen Kind, gelde das heile Stoff.
 Stoff, hörst du es ist, werksa if in minne
 füch kleinen Sumpf und in vellin Bauern-
 völkerstell gebn, in Altmühl Teltum in füfflinga
 Vor 13 Jafon gebn if mir off mit Ida von
 Damitz geplloppen, vnd das vna 2 Kinder,
 ein Knob & ein Mädel geboren sind.
 Im Jafon 1853 gublichst if auf den
 Rock unnen Xoxund im Büch: Leipzig
 vnd Augutan & Berlin. Nystanfforib
 if ißha kleinere Druffig über mein
 Rizp in nachfridamer Frühwerken.
 Im Jafon 1874 gmeißt if die offr vom
 der königlichen Akademie zu Berlin
 musiklichen Mitglied ernannt gān
 wurden.

September

1902.



Diese zwanglosen Mittheilungen sollen der musikalischen Welt von vorbereiteten und durchgeführten Unternehmungen unseres Hauses Kenntnis geben. Dieselben sind in allen Musikhandlungen kostenfrei zu haben, werden aber auch auf Wunsch unter Streifband übersandt.



August Enna

Die Erbsenprinzessin.

Komische Oper in einem Akt nach *H. C. Andersen* von *P. A. Rosenberg*
Deutsche Übersetzung von Dr. *Wilhelm Henzen*.

Klavierauszug 6 ⚡ p. Textbuch 20 ⚡

Eines der reizendsten Märchen von Andersen ist in Ennas Erbsenprinzessin für die Bühne gewonnen worden und hat bereits in Kopenhagen seine durchschlagend heitere Wirkung erprobt. Die Handlung beruht auf dem originalen Motiv, dass die Echtheit und Vornehmheit der Prinzessin Ilse dadurch erkannt und besiegt wird, dass ihr durch vielfache Bettdecken hindurch der Druck einer zu unterst gelegten Erbse schmerhaft fühlbar wird. Das ganze Milieu ist das eines überfeinerten Rococo, auf welches satirische Streiflichter fallen. Der König ist eine gutmütige und schwachköpfige Null, die unter der Herrschaft seiner Frau eine lächerliche Rolle spielt, die Königin vertritt die Ansprüche einer höchstgesteigerten Etikette und falschen Würde, Prinz Basilius ist ein übernervöser und blasirter Jungling, dem keine Prinzessin vornehm und feinfühlig genug ist, bis er in der Prinzessin Ilse sein Ideal findet. Ennas Musik schmiegt sich dem neckischen und satirischen Libretto aufs Glücklichste an und schmeichelte sich dem Ohr durch leichtfüßigen Melodienreichtum und treffende motivische Charakteristiken unwillkürlich ein.

Felix Weingartner, Orestes.

Berichte über weitere Aufführungen

Aufführung im Stadththeater in Nürnberg

Es handelt sich um eins der ernstesten, idealsten Werke, die in den letzten Jahren entstanden sind. Nirgends ein Entgegenkommen an die Tagesmode, Effekthaschereien oder Populärseinswollen. Die Wiedererweckung und musikalische Ausdeutung der griechischen Heroen-Tragödie war dem Komponisten so sehr heiligste Herzenssache, dass er rücksichtslos nur dem Einen Ziel nachstrebtet, einem dem Gegenstande sich innigst anschmiegenden Stil zu finden. Keine Frage, dass ihm das gelungen ist.

Am Schlusse der Vorstellung erschienen unter langdauernden Beifallsbezeugungen ausser Herrn Wallnöfer, Fr. Santa und Frau Waldberg auch Herr Direktor Rech und Herr Kapellmeister Weigmann, dem Komponist und Publikum zu grösster Dankbarkeit verpflichtet sind, auf der Bühne.

Fränkischer Kurier, Nürnberg, 28. April 1902.

Aufführung der Stuttgarter Oper im neuen königl. Hof-Theater in Berlin.

Vor einem dichtbesetzten Hause gelangte heute im neuen kgl. Hoftheater (früher Kroll) Felix Weingartners Orestestrilogie durch das Ensemble der Stuttgarter Hofoperier zur ersten Aufführung und errang einen grossen, von Theil zu Theil sich steigern- en Erfolg. Man kann die Aufführung als eines der bedeutendsten Ereignisse der letzten musikalischen Saison bezeichnen. Weingartner, der auch sein eigenes Dichter-
tum, hat die gewaltige Trilogie des Aeschylusgedichts in moderne Formen zu ziehen ver-
standen und dazu eine Musik geschrieben, die stets die Situation

Das Publikum nahm das Werk begeistert auf, und neben den Darstellern mussten auch der feinfühlige Dirigent Reichenberger und der Dichterkomponist wiederholt von der Rampe treten. Ausstattung und Regie waren tadellos.

Schwäbischer Merkur, Stuttgart, 16. Juni 1902.

Der äussere Erfolg war, wie erwähnt, sehr gross. Ich besinne mich schwer, jemals einen solchen Enthusiasmus gesehen zu haben. Unzählige Hervorrufe aller Beteiligten, Kränze, Blumen. Jedenfalls müssen wir den Stuttgarter Dank wissen, uns dies sicher hochinteressante Werk vorgeführt zu haben. Theater-Courier, Berlin, 21. Juni 1902.

==== Zur Aufführung empfohlen. ====

Felipe Pedrell

Los Pirineos

Trilogie in 3 Akten und einem Prolog. Spanischer Text von *Victor Balaguer*.

Italienisch von G. M. Arteaga Pereira. Französisch von Jules Ruelle.

Zum ersten Male am 4. Januar 1902 in Barcelona mit grossem Erfolge aufgeführt.

Pedrells »Pyrenäen« haben hauptsächlich dazu beigetragen, den Namen ihres Komponisten im Auslande bekannt zu machen. Die europäische Kritik hat dem Werke das höchste Lob gespendet; in Frankreich haben sich Albert Soubies und Sarran d'Alard damit beschäftigt; in Italien hat ihm sowohl der gelehrte Musiker Tebaldini, als auch Arnaldo Bonaventura eine ernste Arbeit gewidmet; dasselbe thaten auch Dr. Karl Krebs in Deutschland, César Cui in Russland, Van der Straeten und de Casembroot in Belgien und A. Arroyo in Portugal.

Durch das ganze grossartig angelegte Werk geht ein mächtiger Hauch von Heldenmuth und Lebenskraft. Das ist das Wiedererwachen des nationalen Geistes, der sich wohl auf den unverfälschten Traditionen aufbaut, sich aber verjüngt durch moderne Zuthaten, die uns die rauhen Berglandschaften Spaniens, seine Burgen, seine Liebhaberstouren und legendarischen Heldenthaten vorführen.

Die Dichtung ist das Werk des sehr bekannten Dichters Victor Balaguer, in das der Musiker sich völlig eingelebt hat.

in das der Musiker sich völlig eingelebt hat.
Die Pyrenäen beginnen mit einem Prolog, der eine Art Übersicht des Werkes bildet: ein Barde singt die Schicksale und den Ruhm des Vaterlandes. Die Hauptthemen des Werkes sind darin niedergelegt. Dieser Prolog hat die Grenzen Spaniens schon überschritten und wurde zuerst am 12., 13. und 14. März 1897 in Venedig, in dem Konzert der Gesellschaft Benedetto Marcello, unter Leitung von Enrico Rosci mit glänzendem Erfolge gespielt.

unter Leitung des Kapellmeisters Enrico Bossi mit glänzendem Erfolg gespielt.
Am 4. Januar 1902 fand in Barcelona die erste Aufführung der Trilogie mit einem sehr lebhaften Erfolge statt, der bei den Wiederholungen sich noch stärker ausprägte.

Der erste Akt behandelt den Kampf der Provence, mit dem berühmten Grafen de Foix an der Spitze, gegen die Inquisition. Der zweite Akt schildert die Niederlage der Foix', den Untergang des Vaterlands. Der dritte Akt endlich zeigt uns den legendarischen Tag von Panissars, den Triumph, die

Wiedergeburt. Das ist der erste Theil des Werkes, der den Vaterlandsgedanken verkörpert. Liebe und Treue sind die Grundgedanken der weiteren Theile, sodass das Ganze die alte Devise der provenzalischen Dichter zum Ausdruck bringt.

In den Pyrenäen sind die Personen, obwohl sie historisch sind, nicht als blosse Geschichtsdokumente wiedergegeben. Sie sind von der poetischen und legendarischen Seite behandelt, ohne jede Verfälschung, und der Musiker hat sie uns getreulich geschildert. Das heroische Element findet sich in inniger Vereinigung mit dem Volkstümlichen: Der Graf de Foix ist als Verkörperung des Freiheitskämpfers für das Vaterland stets der Zauberin Raig de Lluna (clair de Lune) zur Seite, die die Legende der Pyrenäen, das einst verlorene, dann aber wiedergefundene Vaterland symbolisiert. Die Musik der Raig de Lluna ist lieblich und poetisch und erweckt bei uns die Erinnerung an die Tage der Kindheit auf heimischem Boden. Die Musik des Grafen de Foix dagegen charakterisiert die Mannhaftigkeit, die Vaterlandsliebe, den Ruf zum Kampf. Der Gegensatz ist sehr packend.

Die Volkslieder, der mehrstimmige Gesang, der mittelalterliche einstimmige Gesang, die maurischen Melodien, alles was aus der echten musikalischen Tradition des Landes entstanden ist, verbunden mit den Originalweisen: das sind die Mittel, welche Pedrell zum Aufbau seines lyrischen Dramas verwendet hat.

Die Entwicklung und Zusammensetzung dieser Grundstoffe, seine wunderbare Harmonie und vortreffliche Instrumentierung schmelzen in vollkommener Vereinigung zusammen und erreichen den Höhepunkt des Ausdrucks.

Um nur zwei Bruchstücke anzuführen, nennen wir den Schluss des Prologes und die Leichenfeier des Grafen de Foix.

Am Schlusse des Prologos betrachtet der auf einem Berggipfel der Pyrenäen sitzende Barde das prächtvolle Panorama und singt von vergangenen Kämpfen und Abenteuern. Er schliesst mit feurigen Hoffnungsworten, während die aufsteigende Sonne die im Lichtglanz schwimmende unermessliche Bergkette bestrahlt. Auf den Berggipfeln schweben die Schatten der Genien des Vaterlandes, während unsichtbare Stimmen die Ostermette, das Halleluja, anstimmen und Fanfarentösse das grossartige Bild zum Abschluss bringen.

Die in zweiter Linie anzuführende Scene ist die des zweiten Aktes, wo Graf de Foix, der sich in ein Kloster zurückgezogen hat, mit Clair de Lune und dem Minnesänger Sicaut seiner eigenen Leichenfeier beiwohnt.

In einem wunderbar schönen Ensemble hört man den Chorgesang der Mönche, die Fanfare der Foixschen Mannschaft, den Wechselgesang des Trauerzuges, das traurige Lied der Zauberin u. s. w. Der Eindruck dieses Stücks ist im höchsten Grade ergreifend; es ist eine mächtig wirkende Scene, die sich nach Tebaldini Titurels Todtentfeier aus Parsifal und dem Trauermarsch aus Franziskus an die Seite stellen kann.

Wenn derartige Vergleiche mit dem Werke Pedrells getroffen werden, so ist das der beste Beweis für den grossen Werth, den man dieser Schöpfung zusprechen muss.

Wie aus obigen Zeilen hervorgeht, hat der Meister sein Ideal vollkommen erreicht. Er hat in der That das national-spanische lyrische Drama geschaffen.

Aus der »Revue Eolienne« 1900, Nr. 13.

Dieses Werk des hochgeschätzten spanischen Komponisten und Musikforschers, der auch in deutschen Kreisen durch Herausgabe von Victoria's Werken bekannt geworden ist, sei freundlicher Beachtung empfohlen. Anfragen wegen des Aufführungsrechtes vermitteln und Bestellungen nehmen entgegen

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die spanischen Lautenmeister des 16. Jahrhunderts

von
G. Morphy.

Mit fünf Tafeln und einem Vorwort von F. A. Gevaert.
Französischer Text revidirt von Charles Malherbe. Deutsche Übersetzung von Hugo Riemann.
Zwei Bände je 15 M. n.

Aus dem Vorwort von F. A. Gevaert.

Indem ich den vorliegenden Band dem Sonderkreise derjenigen Musiker vorstelle, welche nach Aufschlüssen über die Vergangenheit ihrer Kunst verlangen, erfülle ich ein Versprechen, das ich vor mehr als dreissig Jahren einem Manne gegeben, mit dem mich das Band einer durch keine Wolke getrübten Freundschaft verknüpfte. Ich schätze es mir zur besonderen Ehre, als erster auf das Erscheinen einer Arbeit hinzuweisen zu dürfen, die berufen ist, über eine der wichtigsten und am wenigsten erforschten Phasen der abendländischen Musikgeschichte helles Licht zu verbreiten. Übrigens fühlte ich mich für diese Aufgabe um so besser vorbereitet, als die ersten Anfänge des Werks des Grafen Morphy Gegenstand meiner persönlichen Erinnerungen sind und ich die Ausarbeitung des Bandes von Anfang bis zu Ende verfolgt habe. Vielleicht nimmt der Leser einiges Interesse an dem Sachverhalt, den ich in Kürze darstellen werde.

Zufolge der politischen Umwälzungen des Jahres 1868 in Spanien hatte Morphy sein Vaterland verlassen und war nach Paris geflüchtet. Ich machte seine Bekanntschaft gegen Ende des Jahres; durch sein sympathisches Wesen gefesselt und durch seine musikalische Begabung und seine gewählte Unterhaltung angezogen, trat ich ihm bald näher. Ich war damals Generalmusikdirektor der Grossen Oper und benutzte häufig meine Mussestunden, um in der Bibliothek der Rue Richelieu zu arbeiten. So kam mir der *Libro de Vihuela* von Don Luis Milan in die Hände, etwa zwei oder drei Monate vor der Ankunft des Grafen Morphy in Paris und ich begann in geduldiger Arbeit die in Tabulatur notirten Lautenbegleitungen einiger dieser Gesänge, sowie auch ein paar *Pavanas* und *Fantasias* in unsre heutige Notenschrift zu übertragen. Meine Thätigkeit an der grossen Oper liess mir jedoch schwerlich Zeit, mich einer so langwierigen Arbeit zu widmen und so riet ich dem Grafen Morphy, die Werke des genialen spanischen Lautenmeisters in die moderne Notenschrift zu übertragen. Er erklärte sich bereit, diese Arbeit zu unternehmen, und er förderte sie mit solchem Eifer, dass er im Frühjahr 1870 nicht nur die Übertragung der Sammlung Milans, sondern auch die der Werke von Pisador beendet hatte. Gegen Ende des Jahres 1871 wurde Graf Morphy von der Königin Isabella zum Erzieher des jungen König Alfons XII. ernannt und begleitete seinen erlauchten Schüler nach Wien, wo derselbe seine Studien abschliessen sollte. Während des Aufenthalts in der Hauptstadt Österreichs verlor mein eifriger Freund seinen Plan nicht aus dem Auge und durchforschte fleissig die reichen Musikbestände der Hofburgbibliothek. Das bibliographische Verzeichnis beweist, mit welcher peinlichen Sorgfalt alle auf die Litteratur der Laute bezüglichen Werke ausfindig gemacht worden sind. 1875 kehrte König Alfons in das beruhigte Spanien zurück und mit ihm Graf Morphy, der als Privatsekretär in des Königs Diensten blieb.

Seit dieser Zeit widmete er seine freien Stunden dem Werke, in welchem er den geistigen Abschluss seiner Lebensarbeit erblickte, und das er auf Einziehung sämtlicher im 16. Jahrhundert in Spanien veröffentlichten Lautenbücher zu erweitern beschloss. 1897 hatte er die Arbeit beendet, mit deren Drucklegung aber erst nach seinem Tode (28. August 1899) dank der Fürsorge seiner Gemahlin und seiner Tochter begonnen wurde.

Es ist fast überflüssig hier hervorzuheben, in wie hohem Grade die im vorliegenden Bande abgedruckten Kompositionen Anspruch auf Interesse haben. Wer nur einigermassen sich um die Vergangenheit unserer Kunst gekümmert hat, weiss, dass die Denkmäler der Instrumentalmusik sehr jungen Datums sind im Vergleich zu denen der

Vokalmusik, sowohl der mehrstimmigen, als der nicht mit Instrumenten begleiteten einstimmigen.

Wenn die Künstler unserer Zeit die grossen Musikbibliotheken Europas besuchen, so haben sie Gelegenheit, dasselbst eine recht ansehnliche Menge Lautenbücher, geschriebene und gedruckte, zu sehen, Sammlungen von Instrumentalstücken, (Übungen, Tänze, Bearbeitungen von Motetten und Madrigalien) oft auch von einstimmigen Melodien höfischen oder volksmässigen Charakters auf italienische, spanische, französische, deutsche, englische, niederländische Texte mit einer von Anfang bis zu Ende begleitenden Instrumentalpartie. Unglücklicherweise bleibt der musikalische Inhalt dieser kostbaren Bände den heutigen Musikern gänzlich unverständlich, weil er in einer seltsamen und verwickelten Geheimschrift, der *Tabulatur*, verborgen ist.

Diese Art von Notirung bedingt nicht nur eine besondere Gestaltung für jede Gattung von Instrumenten, sondern differirt auch für dasselbe Instrument von Land zu Land und obendrein führt noch jeder Meister einige persönliche Abweichungen ein. Alles dies macht es erklärlich, warum die in Menge producire Instrumentalmusik des 16. Jahrhunderts bis heute beinahe ganz toter Buchstabe geblieben ist. Was zur Stunde von dieser reichen Litteratur übertragen vorliegt, beschränkt sich auf einzelne kurze Bruchstücke.

Man sieht, welche gewaltige Lücke in der Geschichte der Instrumentalmusik dem Grafen Morphy durch die Veröffentlichung der Werke der spanischen Lautenmeister des 16. Jahrhunderts auszufüllen gelang. Denkmäler der für Saiteninstrumente geschriebenen Musik werden nun zugänglich bis in die Zeit Karl V., sechzig Jahre vor den ältesten Virginalstücken und ein halbes Jahrhundert vor den Orgeltokkaten von Claudio Merulo.

Unsere Musiker gelangen in Besitz einer Anthologie, welche alle Arten der um diese Zeit in Spanien geübten weltlichen Musik umfasst: Vorspiele (*Tientos*), Fantasien, Tanzstücke, Solosänge mit Instrumentalbegleitung und, was besonders interessant ist, *Romances viejos*, mittelalterliche epische Gesänge mit ihrer überlieferten Melodie, wie man sie noch im 16. Jahrhundert sang, und ihrer Lautenbegleitung.

Somit wird den Musikern, welche den Kreis ihrer Kenntnisse in Bezug auf ihre Kunst zu erweitern wünschen, eine neue und ergiebige Quelle historischer Aufschlüsse zugänglich gemacht. Über viele bis zu diesem Augenblicke sehr im Dunkel gebliebene Fragen werden die Lautenbücher Aufklärungen bringen, die man vergebens in den in gewöhnlicher Notirung auf uns gekommenen Werken suchen würde.

Diese Publikation bildet eine Art Abschluss einer der Wiederbelebung des alten musicalischen Ruhmes Spaniens gewidmeten Trilogie: *Lira sacro-hispana* des berühmten Meisters Don Hilarion Eslava, eine Auswahl der Hauptwerke der Kirchenmusik; der *Cancionero* des Don Francisco Asenjo Barbieri, ein reicher Schatz weltlicher mehrstimmiger Gesänge; und endlich die *Spanischen Lautenmeister des 16. Jahrhunderts* von Don Guillermo Morphy, eine Sammlung der Erstlinge der Instrumentalmusik und des begleiteten Einzelgesanges.

BAND I.

- I. Biographische Notizen.
- II. Erklärung der Tabulatur.
- Gitarre (Fig.).
- III. Tabulatur-Beispiele
- IV. Allgemeine Bemerkungen.

Luis Milan. »El Maestro.« 1536.

Gesangsmusik.
Spanische Romanzen. No. 1. Durandarte Durandarte. — 2. Con pavor recordó el moro. — 3. Sospirastes Baldovinos. — 4. Triste estaba. Spanische Villancicos. No. 1 u. 1bis. Al amor quero vencer. — 2. Agora vin'ese un viento. — 3 u. 3bis. Aquell caballero madre. — 4 u. 4bis. Amor, que tan bien sirviendo. — 5 u. 5bis. Toda mi vida os amé. — 6 u. 6bis. Sospiro una señora que yo vi.

Nachbildungen der Originalhandschriften:
Milan. »Durandarte« romance — Pavana.
Diego Pisador. »Paseava se el Rey.«
Fuenllana. »De Antequera salió el moro«
Erklärung der Abkürzungen.
Versuch einer Bibliographie.

Portugiesische Villancicos. No. 1 u. 1bis. Quien amores tem á fin que los tem. — 2 u. 2bis. Levame amor d'aquesta terra. — 3. Falai minha amor, falalime. — 4 u. 4bis. Vos dezeyos que me queréis ben. — 5 u. 5bis. Un cuidado que mia vida tem. — 6 u. 6bis. Perdida tenyo la color.
Instrumentalmusik.
Fantasias. No. 1—13. — Pavanias. No. 1—4.

Luis de Narvaez. »Delfín para vihuela.« 1538.

Ya se asienta el rey — Paseábase el Rey — Si tantos halcones la garza combaten — Si tantos halcones la garza combaten 2a Diferencia (Var 2). — Con gozo y tristura así la combate. 3a Diferencia (Var. 3) — Villancico »I la mi cinta dorada« mit 6 Variationen.

Mille Regrés (sic).

Gesang auf den Kaiser. — O Guardame las Vacas. — Mit 3 Variationen im 1. Ton.

BAND II.

Alonso de Mudarra. »Tres libros de música en cifras.« 1546.

Conde Claros. Obras menudas. — Romanesca. — O guardame las vacas. — Pavana. — Panava de Alexandre. — Gallarda. — Fantasia. **Romances.** No. 1. Durmiendo iba el Señor. — 2. Triste estaba. — 3. Israel. — 4. La Mañana de Sant Juan. **Canciones.** No. 1. Recuerdo el alma dormida. — 2. »Claro y frescos ríos« de Boscan.

Anriquez de Valderrabano.« 1547.

Adriño (Williaert?) Petite Camusete (sic.) — Pavana. — Variationen über die Königspavane. **Villancicos.** No. 1. La bella mal maridada. — 2. Donde son estas serranas? — 3. O! que en la cumbre. — 4. De donde vení amore? — 5. Corona de mas hermosas y á quien mas le pertenesce. — 6. Desposósete tu amigo Juan Pastor. — 7. Con que la lavaré, la flor de la mi cara? — 8. Como puedo yo vivir. — 9. Argimina nôbre le dió. **Cancion.»Señora si te olvidare.« — Spruch. De hacer lo que juré. — Zweistimmiges Sonett.** Eulalia Borgonela verna.

Silva de Sirenas.« 1547.

Soneto. A monte sale el amor de la Isla muy nombrada. **Romance (Las Copias de Calaynos)** No. 1. Ya Cavalga Calaynos. — No. 2. Los brazos traygo cansados. **Canción de Juan Vazquez.** Quien me otorgase, señora. **Sonett nach Manier eines Quodlibets von Cepeda.** Cortespadas, afiladas lenguas malas. **Italienisches Sonett.** Anchelina, vel anchelina. Proverbio. Sea cuando recordares.

Diego Pisador »Libro de música de vihuela.« 1552.

Romances. No. 1. Quien hubiese tal ventura. — 2. La mañana de Sant Juan. — 3. Paseábase el rey moro por la ciudad de Granada. — 4. Guarte, guarte el Rey Don Sancho. — 5. A las armas moriscote. **Villancicos.** No. 1. Si la noche hace escura. — 2. Y con que la lavaré. — 3. Quien tuviese tal poder. — 4. Partense partiendo yo mis ent-

Miguel de Fuenllana. »Orphénica lira.« 1554.

Romances. No. 1. De Antequera sale el moro. — 2. A las armas moriscote. — 3. Paseábase el Rey moro. **Villancicos.** No. 1. Con que la lavaré. — 2. Como quereis madre. — 3. Vos me matastes niña en cabello. **Villancicos à 3 Juan Vazquez.** No. 1. Ay! que

Venegas de Hinestrosa. »Copla de Jorge Manrique.« 1557.

Recuerde el alma dormida.

Esteban Daza. 1576.

Villancico à 4. Quien te hizo Juan pastor. Ein anderes altes leichtes dreistimmiges **Villancico.** Dame acójida en tu hato. — **Villancico à 4 (Daza?).** Cagaleja la de lo verde. — **Villancico à 4.** gritos daba la monarca so el olivar. — **Villancico à 4.** Serrana donde dormistis. — **Villancico à 4.** Mira Juan lo que te dije. **Villanesca de Francisco Guerrero à 4.** Prado verde y florido. **Villanesca à 4 de Caballos (Caballos?).** Für Bariton. Dime mano viento. **Villanesca à 4 de Guerrero.** Adios, adios verde ribera. — **Villanesca.** Ay! de mi. Ay! de mi, sin ventura. — **Villanesca à 4 de Zaballos (sic).** Pues ya las claras fuentes.

Dr. Fr. Schneider und L. Spohr 1841 für seine Ouverture »Nachklänge von Ossian« (Op. 1) den Preis gewann. Ein königliches Stipendium setzte ihn in Stand, zur weiteren Ausbildung seines Talents das Ausland zu besuchen. Er wandte sich 1843 nach Leipzig, wo Mendelssohn seine »Ossian-Ouverture und die inzwischen ebenfalls entstandene 1. Symphonie (Cmoll) bereits mit glänzendem Erfolg im Gewandhauskonzert aufgeführt hatte. Nach einer kurzen Reise nach Italien kehrte Gade 1844 nach Leipzig zurück und übernahm an Mendelssohns Stelle die Leitung der Gewandhauskonzerte, die er im Winter 1845/46 gemeinschaftlich mit Mendelssohn und nach dessen Tode dann bis Frühjahr 1848 allein dirigierte. Bei Ausbruch des Schleswig-Holsteinschen Krieges kehrte er in seine Heimat zurück, wo er eine Organistenstelle erhielt und die Leitung der Konzerte des Kopenhagener »Musikvereins« übernahm, die unter ihm bald außerordentlich an Asehen gewannen. Nach Franz Giässers Tode (1861) verwaltete er interimistisch auch eine zeitlang des Amts eines kgl. Hofkapellmeisters. In Kopenhagen, das er hinfür nicht mehr dauernd verließ, entfaltete Gade bis zu seinem am 21. Dezember 1890 erfolgten Tode eine rastlose Thätigkeit als Dirigent, Lehrer, Organist und Komponist. Der König von Dänemark hatte dem Tondichter den Professor-Titel verliehen und die Kopenhagener Universität ernannte ihn zum Dr. phil. hon. c.

Als Komponist ist Gade der bedeutendste Vertreter des skandinavischen Romanticismus in der Musik. Von Jugend auf hatte er sich von dem eigenen Zauber der nordischen Poesie aufs mächtigste angezogen gefühlt; die Helden- und Frauengestalten der alten nordischen Sagen, das heimatische Volksthum und die intimen Reize des nordischen Naturlebens befruchteten seine schöpferische Phantasie und ließen ihn als Komponist gerade da am stärksten und eigenartigsten erscheinen, wo er sich jener Einwirkung am rückhaltlosen hingab. Von den neueren Vertretern des Skandinavismus in der Musik unterscheidet er sich nicht unwesentlich dadurch, dass er noch nicht — wie diese — die charakteristischen Volksweisen des Nordens selbst in seine Arbeit hinübernimmt oder mit realistischer Treue nachzubilden strebt, sondern seine Gedanken aus der Stimmungssphäre der Nordlandsposse heraus frei und selbstständig zu gestalten trachtet. »Sein Skandinavismus ist«, sagt Riemann, »mehr nur ein interessantes Kolorit, ein eigenthümlicher poetischer Hauch; die harmonischen, melodischen und rhythmischen Eigenthümlichkeiten der volksmässigen Musik der Nordländer machen sich nicht aufdringlich breit.« In den auf den »nordischen« Ton gestimmten Werken offenbart sich Gades Originalität am reichsten und reinsten. Aber noch in seinen anderen Ton-schöpfungen, in denen sich oft genug weitreichende Mendelssohnsche Einfüsse geltend machen, bleibt er im Grunde doch immer er selbst und wird nie zum slawischen Nachahmer. Charakteristisch für seine ganze tondichterische Thätigkeit ist sein nie verleugneter Schönheitssinn, der ihn vor Extravaganzen jeder Art, sowohl nach Seite brutalen Kraftmeierthums, wie nach Seite weichlich-süsslicher Sentimentalität, bewahrte, seinen Werken die ausserordentliche durchsichtige Klarheit und Abrundung der Form aufprägte und seiner blühend farbenfrischen, fast immer interessanten Orchesterbehandlung den satten Wohl-laut sicherte. Mit einzelnen seiner Werke, es sei hier nur an seine »Ossian«-Ouverture, sein »Comala« und »Erlkönigs Tochter« erinnert, errang er Erfolge, wie sie in solcher Breite und Nachhaltigkeit nur wenigen Tondichtern beschieden waren.

Gades reiche kompositorische Thätigkeit erstreckt sich über fast alle Zweige der Haus-, Kammer- und Konzertmusik, vom kleinen skizzhaften Klavierstück bis zur grossen Symphonie, vom schlichten Solo- oder Chorlied bis zur breit ausgespannten dramatischen Kantate für Solo, Chor und Orchester. Auch die Bühne streifte er mit einigen Werken. Die Mehrzahl der grösseren Werke Gades erschien im Verlag von Breitkopf & Härtel und liegt jetzt grösstenteils in neuen handlichen und schnucken Ausgaben vor; — ihnen seien insbesondere im Nachstehenden noch einige Worte gewidmet. Von den 8 Symphonien, welche Gade geschrieben hat, kommen hier die 2.

(Edur), 3. (Amoll), 5. (Dmoll) und 7. (Fdur) in betracht; sie tragen die Opus-zahlen 10, 15, 25 und 45 und gehören ihrer Entstehungszeit nach den Jahren 1843, 1847, 1852 und 1864 an. Der ersten der genannten Symphonien, der in Edur, haben verschiedene Ausleger recht abweichende poetische Deutungen zu geben versucht; als Programmamusik selbst im beschränktesten Sinne ist sie kaum anzusprechen, wohl aber interessiert sie als absolute Musik in ihrem ersten Satz durch die energische Durchführung des frischzugigen, nur rhythmisch etwas zu einförmig gerathenen Hauptthema, fesselt im zweiten Satz besonders in dem gesangreichen, schwermüthig-sehnsuchtvollen Molthema, dem sich ein kraftvolles Durmotiv wirksam gegenüberstellt, und klingt — nach einem freundlich-behaglichen quasi-Scherzo in einem kraftvollen Finale aus, das seine nahen Beziehungen zu Volksweisen aus dem Komponisten Heimat nicht verleugnen kann. Die dritte, von Publikum und Konzertdirektionen anfänglich etwas vernachlässigte Symphonie in Amoll überragt ihre Vorgängerin sowohl in der Bedeutsamkeit der Erfindung, wie in der Vertiefung der thematischen Arbeit und der besseren geistigen Verkettung der vier Sätze zu einem Ganzen. Die Entwicklung vollzieht sich vom Dunkel zum Licht, vom sturm bewegten Ringen und Drängen zur leuchtenden Freude über den errungenen Sieg; die beiden Mittelsätze künden von tiefer Niedergeschlagenheit, die nur durch leise Hoffnungsschimmer vorübergehend aufgehellt wird. Die 5. Symphonie (Dmoll) könnte man beinahe ein verkapptes symphonisches Klavierkonzert nennen, denn das dem Orchester beigesetzte Klavier ist keineswegs blosses Füllinstrument, sondern findet öfters Gelegenheit zu selbständiger Hervortreten. Der erste Satz baut sich auf einem energisch-leidenschaftlichen, beinahe trotzigen Hauptthema auf, tiefe Empfindung kennzeichnet das wohlklanggesättigte Andante, von dem ein flüchtig dahinflatterndes Scherzo zu dem festlich bewegten, reich gegliederten Finalsatz hinüberleitet. In der 7. Symphonie (Fdur) lenken namentlich die breit ausgeführten Aussensätze die Theilnahme auf sich. — Von Gades Ouverturen ist die schon genannte, 1840 entstandene Ouverture »Nachklänge von Ossian« durch keine ihrer Nachfolgerinnen an Lebenskraft und Wirkungsfähigkeit übertrffen worden; sie nimmt unter Gades Werken fast eine ähnliche Stellung ein, wie die »Sommer-nachtstraum«-Ouverture unter den Mendelssohns, sie ist ein jugendliches Meisterwerk. Sie versetzt den Hörer mitten hinein in die Ossianische Sagewelt, kein fremder Ton trübt die einheitliche Stimmung des wie aus einem Guss geschaffenen Kunsterwerkes. An Ursprünglichkeit der Wirkung bleibt die im Jahre 1861 entstandene »Hamlet«-Ouverture jener gegenüber trotz meisterlicher Fraktur zurück; sie redet eine geistvolle, aber nicht ganz überzeugende Sprache. Noch ist hier einiger Orchesterwerke zu gedenken, in denen der Komponist das schwere Rüstzeug der grossen Symphonie abgelegt hat und leichtere Gedanken in leichterer, knapper Form vorträgt. Hierher gehört vor allen Op. 55, »Sommer-tag«, eine Folge von 5 reizenden Tonbildern, die reich an feiner Stimmungs- und Naturmalerie sind und in einer realistisch gezeichneten lustigen Volkscene ausklingen; weiter ist hier der als Op. 61 erschienenen, aus des Tondichters letzter Schaffenszeit stammenden 4-sätzigen Suite »Holbergiana« zu gedenken, deren durchsichtige, graziöse Musik uns in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückversetzt und sicher von einzelnen Holbergschen Figuren im besonderen angeregt wurde; auch die aus den Jahren 1874 und 1886 stammenden Novelletten (Op. 59 und 58) für 6- bzw. 7-stimmiges Streichorchester bergen liebenswürdige feine Musik in musterhafter Ausarbeitung. Bei weitem nicht nach Gebühr beachtet worden ist das Dmoll-Violinkonzert, Op. 56 (1880), das dem Solisten eine dankbare, echt violinmässige Aufgabe stellt und das Orchester nicht zur blossen Begleiterrolle erniedrigt. Aus der Reihe der Kammermusikwerke für Streichinstrumente seien hier das Fdur-Oktett Op. 17 und das D dur-Streichquartett (Nr. 1) Op. 63 hervorgehoben. Das Oktett gehört der letzten Zeit von Gades Leipziger Thätigkeit an; es kann die nahe Nachbarschaft Mendelssohns nicht leicht verleugnen, giebt sich aber so frischzugig und ist überdies, bei strenger

Vermeidung aller orchestralen Gelüste, so echt kammermusikmässig erfunden und gearbeitet, dass es den Mustern seiner nicht allzuzahlreichen Gattung beigelegt werden darf. Der Quartettkomposition wandte sich Gade auffallend spät zu; das erste und zugleich einzige Quartett in D dur entstand 1888 (also zwei Jahre vor des Tondichters Tode); ungemein knappe, klare Form ist sein hervorstechendstes Merkmal; sein ansprechendster Satz ist der erste, sein originellster der zweite, scherzoartige.

Als Vokalkomponist ist Gade dem eigentlichen grossen Oratorium, sei es wegen Mangel an einem geeigneten Text oder in richtiger Erkenntnis der seinem Talent von der Natur gezogenen Grenzen, aus dem Wege gegangen; dagegen hat er der Kunst in der Form der dramatischen Kantate und dia-logisierten Chorballade, sowie in der kleinen Form des Konzertstücks eine Reihe werthvoller Arbeiten geschenkt, die seinem Namen einen Ehrenplatz in der Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts sichern. Sein erstes und neben »Erlkönigs Tochter« erfolgreichstes Werk auf diesem Gebiete war das dem Sagenkreise der sogen. Ossianschen Gedichte entlehnte dramatische Gedicht »Comala«, das ganz mit dem eigenen Zauber der Nordlandsposse gesättigt ist, für deren Aussprache erst Gade der Musik die Zunge zu lösen wusste. Der Komponist hatte sich so tief und innig in den Geist der alten Sagenwelt eingelebt, dass es ihm gelang, ein Werk von vollkommener Stimmungseinheit und -Echtheit zu schaffen. Das Neue des hier angeschlagenen Tones in Verein mit der kleinen liedartigen Gebilde bevorzugenden Form des Ganzen und der damit zusammenhängenden leichten Fasslichkeit und Ausführbarkeit erklären leicht die ausserordentliche Beliebtheit, welche das Werk bald nach seinem Erscheinen (1846) gewann und bis heute im Kreise der Chorvereine behauptet. In seinen nächsten, nach längerem Abstande folgenden grösseren Chorwerken »Kalanus« (Op. 48, 1869) und »Die Kreuzfahrer« (Op. 50, 1866) wandte Gade, man darf wohl sagen: »leider«, der ihm so vertrauten nordischen Sagenwelt den Rücken und versuchte sich in jenem mit den Griechen und Indern zur Zeit von Alexanders d. Gr. Zug nach Indien auseinanderzusetzen, in diesem einen Stoff neue Seiten abzugewinnen, der die Komponisten schon vielfach angezogen hatte und sie nach Motiven aus Tassos »Befreitem Jerusalem« die von Armida an Rinaldo geübten Verführungskünste in den Mittelpunkt der Handlung rückt. Es lässt sich nicht leugnen, dass Gade diesen Stoff fremder als seiner heimischen Sagenwelt gegenübersteht; allein er ist ein viel zu geist-schöne, warmblütige Musik zu geben wüsste, wenn auch die Prägnanz der Charakteristik nicht an die »Comala« hinanreicht. Namentlich in den eige-derentwillen sie schon allein noch beachtens- und aufführenswert sind und noch geraume Zeit bleiben werden. Der hier verfügbare Raum gestattet leider nicht, auf einzelne dieser Glanznummern einzugehen. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre beschäftigte sich Gade ernstlich mit einer erst als Oper, dann als Konzertstück gedachten »Judith«-Idee, er liess sie aber fallen zu Gunsten des als Op. 60 erschienenen Konzertstückes »Psyche« (1882), das hier in der Reihe der grösser angelegten Chorwerke noch zu nennen ist. Gade hat an dem Werke mit liebevoller Hingabe gearbeitet und durch meisterliche Behandlung des technischen Apparates das zeitweilige Nachlassen der Erfindungsfrische bestens zu verdecken gewusst. Die Partitur der »Psyche« enthält viel feine Stimmungsmalerei und stellt Chor- und Solisten vor dankbare Aufgaben von nur mässiger Schwierigkeit. — Unter den kleineren Konzertstücken Gades sind die »Frühlings-Phantasie« für gemischtes Soloquartett und Orchester mit obligatem Pianoforte (Op. 23, 1852) und die »Frühlings-Botschaft« für gemischten Chor und Orchester (Op. 35, 1858) die weitauft bekanntesten. Sie verdanken ihre noch heute vorhaltende Beliebtheit dem blühenden Reichthum ihrer leicht quellenden Erfindung und dem bestechenden Wohlklange, den sie bei nur leidlich guter Aufführung entwickeln. Weihevoller Weihnachtssinnung ist über das auf die bekannte Platensche Dichtung geschriebene, mässig

umfangreiche Konzertstück »Die heilige Nacht« für Altsolo, Chor und Orchester (Op. 40, 1861) gebreitet. Für Kirche und Konzert gleich wohl verwendbar ist »Zion«, Konzertstück für Chor, Baritonsolo und Orchester (Op. 49, 1874), eine prächtig gearbeitete, durch kraftvolle gesunde Erfindung ausgezeichnete Komposition, die gleich dem vorgenannten Op. 40 ganz besonders den Chorvereinen zu erneuter Beachtung zu empfehlen ist. Dem Baritonsolo ist nur im dritten Satz ein kleiner Abschnitt übertragen; sonst haben Chor und Orchester allein die Kosten der Aufführung zu bestreiten. Dem ein Soloquintett, Chor, obligates Klavier und Orchester verlangenden Konzertstück »Der Strom« (Op. 64, 1889), der letzten gedruckten Komposition Gades, liegt Goethes oft komponiertes Fragment »Mohameds Gesang« zu grunde. Das Werk schmiegt sich der Dichtung eng an, entwickelt sich zu schönen Steigerungen und kann sich hinsichtlich der Frische der Erfindung recht wohl mit älteren Werken des Tondichters messen.

C. K.

(Das Verzeichnis von Niels W. Gades Werken folgt in einer der nächsten Nummern.)

Denkschriften des Evangelischen Kirchengesangvereins für Deutschland.

Die in die Denkschriften aufgenommenen Referate verbreiten sich über folgende Themata:

- I. Stuttgart. Über die nächsten Ziele und Aufgaben der evangelischen Kirchengesangvereine. Von † Professor Theophil Becker, Darmstadt, und D. Dr. H. A. Küstlin, Stuttgart, jetzt Darmstadt. Über die Einrichtung liturgischer Gottesdienste. Von D. M. Herold, Schwabach.
- II. Frankfurt a. M. Kirchenmusik und Kirchenkonzert. Von Klosterprobst D. Freiherrn von Liliencron, Schleswig.
- III. Halle a. S. Giebt es eine evangelische Kirchenmusik und wodurch charakterisiert sich dieselbe? Von † Pfarrer Mergner, Heilsbronn.
- IV. Nürnberg. Über die kirchenmusikalische Bildung der Kantoren und Organisten. Von † Seminarinspektor D. Zahn, Altdorf, und Professor Dr. Zimmer, Königsberg.
- V. Bonn. Über die Stellung des Chores im evangelischen Gottesdienste. Von Pastor D. Dr. Spitta, Obercassel, jetzt Professor D. in Strassburg, und Pfarrer Schlosser, Giessen.
- VI. Berlin. Über die Herstellung eines einheitlichen deutsch-evangelischen Kirchenmelodienbuchs. Von Hofprediger D. Dr. Helbing, jetzt Prälat in Karlsruhe.
- VII. Breslau. Der Kirchengesangunterricht in der Schule. Von Superintendent Saran, Bromberg.
- VIII. Marburg. Der Knabenchor beim Kirchengesang. Von Musikkdirektor Mühlfeld, Salzungen.
- IX. Kiel. Über Pflege des Choralgesangs. Von Professor D. Kawerau, Kiel, jetzt Breslau.
- X. Darmstadt. Die kirchliche und soziale Bedeutung der Kirchengesangvereine. Von Organist Hainebuch, Flensburg.
- XI. Ulm. Gemeindegesang und Gottesdienst. Von Stadtpfarrer Pezold, Friedrichshafen (jetzt Dekan in Brackenheim).
- XII. Hannover. Die Aufgabe der Orgel im evangelischen Gottesdienst. Von Professor D. Rietschel, Leipzig.
- XIII. Wiesbaden. Schulgesang und Kirchenchor. Von Professor Th. Krause, Berlin.
- XIV. Leipzig. Über den kirchlichen Charakter der Kirchengesangvereine und ihrer Thätigkeit. Von Superintendent W. Nelle, Hamm.

XV. Strassburg. Die Regelung der materiellen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Kantoren und Organisten. Von ^{der} Stadtpfarrer Hartte, in Herrenalb.

XVI. **Kassel.** Die Bedeutung des Wechselgesanges im evangelischen Gottesdienste. Von Professor D. Smend, Strassburg.

VII. Hamm. Liturgische Andachten und Volkskirchenkonzerte in Stadt und Land. Von Kgl. Musikdirektor Richter, Eisleben.

Die von dem Vorstand im Central-Ausschuss des evangelischen Kirchengesangvereins für Deutschland herausgegebenen Denkschriften über die deutsch-evangelischen Kirchengesangvereinstage dürfen das allgemeine Interesse aller kirchenmusikalischen Kreise beanspruchen. Sie enthalten die Referate, welche dem Kirchengesangvereinstage von den hierzu berufenen, auf dem betreffenden Gebiete besonders orientirten Männern erstattet worden sind und solche Fragen behandeln, die für die Kirchengesangvereine, so mannigfaltig auch im einzelnen ihre Interessen und so verschiedenartig ihre liturgische Richtung, musikalische Neigung und Leistungsfähigkeit sein mag, von actueller Interesse sind. So geben die Denkschriften einen Einblick in die Bestrebungen dieser Vereine, wie in die Fragen, welche die kirchenmusikalischen Kreise bewegen. Indem sie weiter über die den Referaten angeschlossenen Verhandlungen berichten, lassen sie die verschiedenen Richtungen und Strömungen erkennen, welche einander auf dem Gebiete der evangelischen Kirchenmusik noch durchkreuzen und in dem Evangelischen Kirchengesangverein für Deutschland nach Verständigung ringen, welch' letztere in den beigefügten Resolutionen zum Ausdruck kommt. Ausserdem enthalten die Denkschriften die Berichte über die Verhandlungen des Centralausschusses (Bericht des Vorsitzenden, Statistik u. s. f.), geben somit ein authentisches Bild von dem Werden und Wachsen, wie von der Arbeit des Gesamtvereins. Vorgedruckt ist jedesmal die »Ordnung des Festgottesdienstes«. Diese richtet sich nach dem Herkommen der Landeskirche, in deren Gebiet jedesmal die Versammlung stattfindet, so dass die Denkschriften zugleich einen Überblick über die Mannigfaltigkeit der liturgischen Ordnungen innerhalb der evangelischen Kirche Deutschlands darbieten. Somit dürfen sie als ebenso für den Liturgiker, wie für den Musiker und Musikforscher werthvolles Material bezeichnet werden.

Die Denkschriften sind von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig** durch jede Buchhandlung zu beziehen. Preis der Denkschriften I.—XV., soweit der Vorrath reicht, je 30 M , der Denkschrift XVI. und XVII. je 60 M .

Musikgeschichtliche Werke

Zu beziehen von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Belgien.

Bibliotheks-Verzeichnis des Königl. Konservatoriums der Musik in Brüssel

herausgegeben von

Alfred Wotquenne.
2. Band. IV u. 604 S. Subskriptionspreis für das broschirte Exemplar M 14.50.
Vor vier Jahren wurde die Veröffentlichung des Bibliotheks-Verzeichnisses
des Königlichen Konservatoriums der Musik in Brüssel unternommen. In-
zwischen hat Herr Bibliothekar Wotquenne als Anhang zu diesem Werke
ein illustriertes Verzeichnis der Textbücher der italienischen Opern und Or-
atorien des 17. Jahrhunderts herausgegeben, ein Werk, welches bei dem speziellen
Publikum, an das es sich wendet, den Musikern und Musikgelehrten freund-
lichste Aufnahme gefunden hat. Trotz seiner mannigfachen Thätigkeit im

Konservatorium hat Herr Wotquenne nunmehr die Zusammenstellung des 2. Bandes des Bibliotheks-Verzeichnisses, eines in der That monumentalen Werkes soeben beendet.

Dieser zweite Band bringt die Fortsetzung des Auszuges der dramatischen Musik und bietet sodann das Verzeichnis der Instrumental-Musik, die in der Rue de la Régence untergebracht ist; er enthält die Nummern 2508 bis 8211. Man wird darin namentlich einen thematischen Katalog der Haydnischen Symphonien finden, die erste Zusammenstellung dieser Art seit dem unvollständigen Versuche des Mainzer Bearbeiters Zülechner, um 1815. Die englischen Sammlungen berühmter Gesänge des 18. Jahrhunderts bilden wegen der that-sächlichen Wichtigkeit, die sie für die Geschichte der italienischen dramatischen Musik in London haben und die bis jetzt noch nicht gewürdigt worden ist, den Gegenstand eines besonderen Kapitels.

Der statliche Band von mehr als 600 Seiten Grossoktag wird durch ein alphabeticisches Register der angeführten Namen abgeschlossen werden. Wie üblich, sind dem Werk eine Anzahl Nachbildungen von Titeln, Gravüren, Einbänden u. s. w. beigegeben.

Der Preis des Bandes ist für die Subskribenten auf 18 frs. = M 14.50, gebunden auf M 16.50 festgesetzt worden; nach dem 1. Oktober 1902 wird derselbe für broschirte Exemplare 24 frs. = M 19.20 betragen.

Frankreich

Frankreich.

A. Dechevrens

Al Deewani

Etudes de science musicale

3 Bände mit einem Supplement 40,- m.

Der Titel entspricht ganz dem ernsten Charakter des Werkes, das ein Recht hat, von der Gelehrtenwelt freundlich aufgenommen zu werden.

Die ganze Musiktheorie behandelt der Verfasser in diesem Werke nicht vom Gesichtspunkte der Komposition aus, sondern in den wissenschaftlichen Anfangsgründen und ihrer Anwendung zu den verschiedenen Zeiten und an den verschiedenen Orten. Es ist eine Arbeit, die für diejenigen, die sich über die gewöhnlichsten und scheinbar einfachsten Thatsachen, wie sie in der Musik hervortreten, vergewissern wollen, nicht des Interesses entbehrt. Dennoch beschränken sich seine Ergebnisse nicht auf die Befriedigung wissenschaftlicher Neugierde, sie sind im Gegentheil selbst für die praktische Kunst von wirklicher Wichtigkeit, wie auch für die Vervollkommnung unseres Musiksystems, an dem noch viele Fortschritte möglich sind.

Die Musiker, die das Werk lesen werden, werden erstaunt sein über alles das, was es über Gestaltung und Zusammensetzung der Tonleiter, über die Genre, Tonarten und musikalischen Töne enthält, die die drei Hauptpunkte der ganzen Musikwissenschaft vor Erfindung der modernen Harmonie bilden, von denen man aber meistens nur ganz abweichende und dunkle, wenn nicht gerade falsche Begriffe hat.

gerade falsche Begriffe hat.

Zahlreich und wichtig sind die praktischen Folgerungen der Theorie, die durch den Verfasser so ausgezeichnet erklärt ist. Alles, was die Tonarten und Töne betrifft, kommt der melodischen und harmonischen Komposition thatsächlich sehr nahe, und die Musiker können zur Vervollkommenung in ihrer Kunst garnicht genug in die Grundsätze und Regeln eindringen, welche diesen Gegenstand beherrschen. Mit ein wenig Aufmerksamkeit werden sie sich dann bald Rechenschaft darüber geben können, in welchem Grade eine wohlverstandene Theorie das Verständniß einer Reihe musikalischer Fragen fördert, insbesondere das der harmonischen und melodischen Modulation.

Somit haben »Les Etudes de science musicale« ein besonderes Interesse für diejenigen Musiker, die sich mit der Kirchenmusik oder dem Gregorianischen Gesange beschäftigen. Der Verfasser legt vor allem die Grundsätze der Theorie dieser Musik dar, er versucht ferner festzustellen, durch die Geschichte sowohl, wie durch Autoren, die sich in ihren Werken mit dieser Sache beschäftigt haben, welches gleich zu Anfang und bis zum 12. Jahrhundert der wahre Rhythmus der Gregorianischen Musik war.

Seine Lehren, kühn und fast unglaublich, als sie vor ungefähr 10 Jahren zum ersten Male bekannt wurden, haben ihren Weg gemacht. Durch die grosse Anzahl und die Klarheit seiner Beweise, die täglich mehr Anerkennung finden, haben sie die Gelehrten beeinflusst, ja selbst für sich gewonnen, und es giebt heute kaum jemand, der sie nicht wenigstens als geschichtlich wahrscheinlich anerkennt. Betrachtet man nun den Fortschritt der Ansichten in diesem Punkte, so kann man behaupten, dass die Lehre von dem rein musikalischen Rhythmus im alten kirchlichen Gesange endlich doch in der musicalischen Welt siegen wird, da sie so viel historische Wahrscheinlichkeit für sich hat. Möge der Leser selbst prüfen und urtheilen.

Italien.

Denkmäler italienischer Tonkunst.

(L'Arte musicale in Italia.)

Die wichtigsten italienischen Musikwerke des 14. bis 18. Jahrhunderts, aus alten Handschriften und ersten Ausgaben ausgewählt, in moderne Notirung übertragen, in Partitur gesetzt, mit Harmonie und Anmerkungen versehen

von Luigi Torchi.

Wir versandten an unsere Subskribenten:

Dritter Band. Kompositionen für Orgel oder Cembalo
des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. — Preis n. M 8.—

Inhalt:

- CAVazzoni, Gerolamo, Ricercari per Organo - Canzoni - Inni - Magnificat primi toni - Quia respexit - Deposuit, a tre voci - Suscepit - Gloria Patri - Magnificat octavi toni - Quia respexit - Deposuit - Suscepit, a tre voci - Gloria patri.
VALENTE, Antonio, Versi per Organo.
PELLEGRINI, Vincenzo, Due Canzoni per Organo: 1. La Serpentina, 2. La Capricciosa.
SPERINDIO, Bertoldo, Ricercare del primo tono e Ricercare del terzo tono per Organo.
GABRIELLI, Andrea (o Gabriele), Ricercare del primo tono per Organo - Fantasia allegra per Organo - Passe e mezzo antico per Organo - Toccata del decimo tono per Organo.
PADOVANO, Annibale, Ricercare del sesto tono per Organo - Ricercare del duodecimo tono per Organo.
MERULO, Claudio, Toccata sesta del settimo tono per Organo - Toccata del nono tono per Organo - Toccata del decimo tono per Organo - Toccata dell'undecimo detto quinto tono per Organo.
GABRIELI, Giovanni, Intonazioni d'Organo - Toccata del secondo tono per Organo.
CIMA, Giovan Paolo, Ricercare per Organo.
MAJONE, Ascanio, Ricercare per Organo.
LUZZASCHI, Luzzasco, Ricercare del primo tono e Ricercare del secondo tono per Organo - Toccata del quarto tono per Organo.
ANTEGNATI, Costanzo, Tre Ricercari per Organo.
FATORINI, Gabriel, Due Ricercari per Organo.
- DIRUTA, Girolamo, Ricercare del settimo tono per Organo - Toccata del primo tono per Organo - Toccata dell'XI e del XII tono per Organo.
ROMANINI, Antonio, Toccata per Organo.
QUAGLIATI, Paolo, Toccata dell'ottavo tono per Organo.
BELL'HAYER, Vincenzo, Toccata per Organo.
GUAMI, Giuseppe, Toccata per Organo.
SODERINI, Agostino, Due Canzoni per Organo: 1. La Sciamuccia, 2. La Dualina.
CAVACCIO, Giovanni, Toccata per Organo - Ricercare per Organo - Canzone francese per Organo.
FONTANA, Fabrizio, Tre Ricercari per Organo.
FRESCOBALDI, Girolamo, Componimenti per Cembalo: Corrente I - Corrente II - Corrente III - Corrente IV - Balletto - Corrente del Balletto - Passacagli - Balletto secondo - Corrente del Balletto - Passacagli - Balletto - Corrente del Balletto - Passacagli - Partite sopra Passacagli - Corrente - Passacagli - Capriccio pastoreale per Organo - Toccata per Organo - Toccata di durezze e ligature per Organo - Tre Canzoni per Cembalo - Due Fughen per Cembalo.
PASQUINI, Ercolé, Canzona francese per Cembalo.
ROSSI, Michelangelo, Dieci Toccate per Cembalo - Dieci Correnti per Cembalo od Organo.

- POLLAROLI,, Sonata per Organo o Cembalo.
MERULA, Tarquinio, Sonata cromatica per Organo.
BANCHIERI, Adriano, Ricercare del quarto tono per Organo - Componimenti per Organo: Due Sonate - Due Toccate - Sonata in aria francese - Ricercata (frammento) - La Battaglia - Canzone italiana - Dialogo.
ARRESTI, Floriano, Elevazione per Organo - Ricercare per Organo.
BENCINI, Giuseppe, Fuga per Organo o Cembalo - Sonata per Cembalo od Organo.
CASINI, Gio. Maria, Due Pensieri per Organo.
PORPORA, Nicola, Fuga per Cembalo od Organo.
SABADINI, Bernardo, Grave per Organo.

Österreich.

Denkmäler der Tonkunst in Österreich

herausgegeben mit
Unterstützung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht unter Leitung von
Guido Adler.

9. Jahrgang. 1. Theil: Oswald von Wolkenstein, Geistliche und weltliche Lieder. Ein- und mehrstimmig. Text bearbeitet von Josef Schatz. Musik bearb. von Oswald Koller. Einzelpreis M 20.—

2. Theil: Johann Josef Fux, Mehrfach besetzte Instrumentalwerke I.

[2 Kirchensonaten und 2 Ouverturen (Suiten)]. Einzelpreis M 4.—

Für Mitglieder der Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Österreich kostet der Jahrgang 17 M. — Anmeldungen zur Mitgliedschaft und Einzelbestellungen werden von Breitkopf & Härtel in Leipzig jederzeit entgegen genommen.

Oswald von Wolkenstein entstammte einem im 14. Jahrhundert zu Macht und Ansehen gelangten ritterlichen Geschlechte, das im südlichen Eisackthal in Tirol ansässig war. Seine Geburt fällt um 1377. Im Alter von zehn Jahren hatte er sich aus der Heimat entfernt und bereits in den Jugendjahren lernte er Nord- und Osteuropa, die ans Schwarze und ans Mittelmeer grenzenden Länder Asiens und Afrikas, sowie Persien kennen. Diese Jugendfahrten hatte er in dienender Stellung, als Reitknecht, als Pferdeknabe, als Koch, ja selbst als Rudermeister ausgeführt. Vom Jahr 1401 ab kann er wieder jedes Jahr ein- oder mehrermal in Tirol nachgewiesen werden. Bis 1407 hatte Oswald zusammen mit seinen Brüdern Michael und Leonhard das väterliche Erbe ungetheilt im Besitz, bei der Gütertheilung am 22. April 1407 erhielt er dann nebst anderen Gütern auch den dritten Theil des Burgbesitzes von Hauenstein am Nordfusse des Schlerns, mit dessen Verwaltung er bis 1415 in Anspruch genommen war. In demselben Jahre nahm ihn König Sigismund unter seine Gefolgsleute auf, in welcher Stellung er verschiedene Feldzüge, unter anderem die Eroberung von Ceuta am 21. August 1415, mitmachte. Seine Verheirathung (1417) mag wohl Anlass gewesen sein, dass er seit der zweiten Hälfte dieses Jahres dauernd in Tirol zu treffen ist. Nur im Frühjahr 1419 war er in Ungarn bei König Sigismund. Sein dienstliches Verhältnis zu diesem hatte er jedenfalls aufgegeben und sich auf Hauenstein einen eigenen Haushalt gegründet. Da er, wie schon früher, seine Ansprüche unrechtmässiger Weise auch auf die andern Theile des Hauensteiner Besitzthumes ausdehnte, so wurde er zu wiederholten Malen von seinen Verwandten gefangen gehalten und nur gegen Caution seitens verschiedener Freunde wieder freigelassen. Aber weder diese Gefangennahmen, noch die von König Sigismund und Herzog Friedrich anberaumten Rechtstage vermochten ein Nachgeben in diesen Übergriffen, schliesslich wurde diese Streitsache aber doch durch das Eintreten einer Reihe mächtiger Freunde auf gütlichem Wege beigelegt. Das Jahr 1427 war für ihn ein Wendepunkt zum Bessern. Jetzt konnte er wenigstens ungestört sich des Besitzes von Hauenstein erfreuen und ohne die schweren Sorgen

der vorausgegangenen Zeit leben. Während dieser Zeit und bis zu seinem Lebensende widmete er sich der Verwaltung seiner Güter und der Versorgung seiner zahlreichen Kinder; er erlangte auch mit der Festigung seiner Vermögensverhältnisse eine angesehene Stellung im Lande, doch war er auch jetzt noch in derselben rücksichtslosen Art, welche er im Kampf um Hauenstein gezeigt hatte, an der Erweiterung seines Besitzes thätig, ohne immer nach der Rechtlichkeit der Mittel zu fragen. Die letzte Nachricht über ihn bringt eine Urkunde vom 18. Juni 1445, am 2. August dieses Jahres wird er als verstorben genannt, und diesen Tag bezeichnen auch alle späteren Angaben der Wolkensteinischen Archive als seinen Todestag.

Wolkenstein schöpfte seine Texte aus dem bewegten Leben der Gegenwart, seine Melodien aus dem unversieglich springenden Brunnen der Volksmusik. Aber nicht hierin allein wurzelte seine künstlerische Eigenart. Wie er politisch seinen Frieden mit den Anforderungen der neuen Zeit schloss, so eignete er sich auch die Fortschritte an, die die kunstmässige Entwicklung der Musik seiner Zeit mache, und ist so eines der ersten Beispiele für den Einfluss, den die italienische Musik auf die deutsche genommen hatte.

Johann Josef Fux ist bisher in den »Denkmälern der Tonkunst in Österreich« mit zwei Bänden Kirchenwerke vertreten: 4 Messen im 1. Jahrgang 1894 und 27 Motetten im 2. Jahrgang 1895. Damit ist der grossen Bedeutung von Fux als Kirchenkomponist noch nicht vollauf Gerechtigkeit zu Theil geworden. Sein kirchliches Wirken ist so umfassend, sein Beispiel so bildend und förderlich, dass eine weitere Ausgabe von Werken dieser Art geboten erscheint. Der vorliegende Band zeigt Fux als Instrumentalkomponisten im vortheilhaftesten Licht. Man wird erkennen, dass Fux nicht nur durch seinen »Gradus ad Parnassum« (1715) als Lehrvorbild auf die Wiener Klassiker und alle folgenden Generationen wirkte, sondern dass auch aus seinen Werken die Verbindungsfäden leiten zu der Kirchen- und Instrumentalmusik der Wiener Klassiker. Der Art und Weise, wie Fux und seine Zeitgenossen und wie dann die Wiener Klassiker die Volksmuse in ihren Kreis ziehen, sind viele Züge gemeinsam. Fux wie J. S. Bach, Händel, Gottlieb Muffat u. A. sind aber mehr von französischer und italienischer Arbeitsart beeinflusst. Die Suiten, Ouvertüren und Tanzsätze der Franzosen, die Symphonien, Konzerte und Sonaten der Italiener waren damals die Vorbilder, denen die deutschen Meister folgten. Diese vollendete Kunst giebt sich natürlich, ohne Prätention, ohne die Charakteristik der Sätze zu mindern. Die Stimmung wird dadurch nicht beeinträchtigt. Sie schöpft den Gehalt aus, ohne ihn zu erschöpfen. Heutzutage sollten solche Werke vorzüglich an den höheren Bildungsanstalten für Musik gepflegt werden.



Vermischte Nachrichten.

— Die Neue Bachgesellschaft, die bereits über 500 Mitglieder zählt, hat als Vereinsgabe für das zweite Geschäftsjahr J. S. Bachs Orgelbüchlein, für Klavier zu 4 Händen, bearbeitet von Bernh. Fr. Richter, Organist an der Lutherkirche in Leipzig, und 5 ausgewählte Kirchenkantaten im Klavierauszuge in der Folge des Kirchenjahres, bearbeitet von Universitätsmusikdirektor Professor Dr. Ernst Naumann in Jena und Professor Gustav Schreck, Kantor

zu St. Thomae in Leipzig, dargeboten. In der gemeinsamen Sitzung des Direktoriums und Ausschusses am 18. Juni 1902 wurde an Stelle des Herrn Professor Dr. Hermann Kretzschmar, der seinen Wohnsitz nach Grimma verlegt hatte, Herr Geh. Kirchenrat Professor D. Georg Rietschel, erster Universitätsprediger und Direktor des Prediger-Collegiums zu St. Pauli in Leipzig, zum Vorsitzenden gewählt, doch bleibt die geschätzte Kraft des satzungsgemäss zurücktretenden Herrn Professor Dr. Kretzschmar dem Ausschuss erhalten. Weiter wurde der Bachforscher Herr Bernh. Fr. Richter in den Ausschuss gewählt. Anmeldungen zur Mitgliedschaft (jährlicher Beitrag 10 M für die Zeit vom 1. Juli bis 30. Juni) werden von den Schatzmeistern Breitkopf & Härtel in Leipzig stets entgegengenommen.

— Durch die Denkmäler deutscher Tonkunst werden zahlreiche unbekannte, werthvolle Werke älterer Meister zu neuem Leben erweckt, nicht bloss zur wissenschaftlichen Erschließung sondern vornehmlich auch zu dem Zwecke, sie der heutigen praktischen Musikpflege zuzuführen. Einige kurze Notizen über Johann Kaspar Kerll, dessen ausgewählte Werke eingeleitet und im 2. Jahrgang (Band 2) der von Professor Dr. A. Sandberger herausgegebenen Denkmäler der Tonkunst in Bayern, der zweiten Folge der Denkmäler deutscher Tonkunst, dargeboten werden, dürften nicht unwillkommen sein. Kerll wurde am 9. April 1627 in Adorf im sächsischen Vogtland geboren. Hier war sein Vater Organist und dürfte ihm wohl auch den ersten Unterricht ertheilt haben. In der Folge studierte Kerll, noch sehr jung, auf Kosten Erzherzog Leopold Wilhelms in Wien und später in Rom, wo er die Unterweisung Giacomo Carissimis und wahrscheinlich auch die des grossen Orgelmeisters Girolamo Frescobaldi genoss. Später trat er in die Dienste des Erzherzogs Leopold Wilhelm und kam im Alter von 28 Jahren als Kapellmeister an den Hof nach München. Bald nach seinem Eintreffen, am 14. Mai 1657, verheirathete sich Kerll und so sehen wir ihn in München allmählig in einem prächtigen vielseitigen künstlerischen Wirkungskreis, umgeben von einer grossen Familie in Verhältnissen, die bei vernünftiger Wirtschaft durchaus auskömmliche sein konnten. All' das gab er 1673 persönlicher Differenzen wegen plötzlich auf und ging dann nach Wien als Organist am Stephansdom; später trat er in kaiserliche Dienste und wurde sogar zum Hoforganisten ernannt. Hier in Wien hatte er und seine Familie durch die Pest und die Belagerung der Türken viel zu leiden; nach Aufhebung der Belagerung griff er wieder zum Wanderstab und zog über Linz nach München, wo er sich bis zu seinem Lebensende, am 13. Februar 1693, hauptsächlich der Komposition widmete. Kerll ist einer der hervorragendsten Kontrapunktisten des 17. Jahrhunderts, der Lehrer vieler bedeutender jüngerer Meister; als Künstler marschierte er in den neuen Bewegungen der Zeit mit an der Spitze; er ist einer der ersten deutschen Meister, welche Opern und mehrsätzige Instrumentalsonaten komponirt haben; auch als Mensch voll glänzender Fähigkeiten giebt er in seiner gesammten Persönlichkeit einen hochinteressanten Beitrag zur Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts.

— Zur Erinnerung an B. Moliques 100. Geburtstag (7. Oktober 1902) wird zunächst in Cannstatt, wo dieser berühmte Violinist und Komponist am 10. Mai 1869 verschieden ist, eine musikalische Gedenkfeier geplant.

— Schon jetzt werden in Frankreich, besonders in Grenoble, Vorbereitungen getroffen, um Hector Berlioz' 100. Geburtstag (11. Dezember 1903) würdig zu feiern. Auch die deutschen Musikkreise dürften sich rechtzeitig rüsten und wenigstens die hervorragenderen Werke dieses »Stammvaters unserer neueren Tonkunst« zur Aufführung bringen. Die Aufstellung der Programme wird dadurch erleichtert, dass alle Instrumentalwerke sowie die wichtigsten grösseren Gesangswerke in Breitkopf & Härtels Gesamtausgabe fertig vorliegen und in Partitur, Stimmen und Klavierauszug sofort bezogen werden können. Auch die noch rückständigen Chorwerke und einstimmigen Lieder werden voraussichtlich bis zum Berlioz-Jubiläum erscheinen.

— **Waldemar von Baussnern.** Wie so mancher bedeutende deutsche Komponist stammt Baussnern aus Österreich. Er wurde in Siebenbürgen erzogen und erhielt seinen ersten Unterricht in Kronstadt, Budapest und Wien. Als er später nach Berlin übersiedelte, wurde er dort Schüler Friedrich Kieles, auf dessen Anregung er auch die Königliche Hochschule besuchte. Nach Kiels Tode setzte Baussnern seine Studien bei Waldemar Bargiel fort. Die erste Anerkennung seines Schaffens als Komponist wurde ihm, als Hans von Bülow seinen »Gesang der Sappho« in einem philharmonischen Konzerte aufführte. Bald darauf folgte er einem Ruf als Dirigent des Musik- und Lehrergesangsvereins nach Mannheim. Hier schuf er sein Musikdrama »Dichter und Welt«, das am Hoftheater zu Weimar seine erfolgreiche Uraufführung erlebte. Im Herbst 1895 wurde W. v. Baussnern die Leitung der Dresdner Liedertafel angetragen, ein Jahr darauf das ehrenvolle Amt des Dirigenten des Dresdener Bachvereins. Im Herbst 1901 wurde auf Anregung hervorragender Persönlichkeiten der Dresdner musikfördernden Kreise der »Dresdner Chorverein« ins Leben gerufen und W. v. Baussnern zum Vorsitzenden und musicalischen Leiter der neuen grossen Chorvereinigung gewählt; mit ihr brachte er im vorigen Winter u. A. den Lisztschen »Christus« zum 1. Male in Dresden zur Aufführung. Seit 1895 schuf er nun eine Reihe beachtenswerther Kompositionen, deren bedeutendste neben verschiedenen Orchester- und Chorkompositionen und der Folge von Balladen »Das klagende Lied« die Oper »Düren in Venedig« ist. Dieses Werk, zu dem Adolf Bartels die Worte dichtete, hat seinen kunstlerischen Werth und seine Bedeutung als Bühnenwerk durch die Aufführung im Grossherzoglichen Hoftheater in Weimar hinlänglich erwiesen. Es wäre zu wünschen, dass auch die anderen Bühnen diesem Werke die gebührende Aufmerksamkeit schenken. Im Sommer 1901 vollendete W. v. Baussnern sein drittes Bühnenwerk, die heitere Heldenoper »Herbot und Hilde« (Dichtung v. Eberhard König), deren ausserordentlich erfolgreiche Uraufführung im Grossherzoglichen Hof- und Nationaltheater zu Mannheim stattfand. Während des Sommermonats 1902 schrieb Baussnern zwei grössere Instrumentalwerke: eine tragikomische Ballade für grosses Orchester »Auf den Brettern der Übermuskanten« und »Credo«, eine sinfonische Orchesterfantasie in zwei Theilen.

Edgar Thiele's Musikdrama Godoleva, bisher in Brüssel, Milwaukee, Krefeld und Löwen mit grossem Erfolge aufgeführt, wird von bewährten Fachmännern als ein Meisterwerk ersten Ranges, das reich an Perlen edelster Art sei, bezeichnet und musicalisch noch höher bewertet als sein Oratorium Franziskus, das in Deutschland und dem Auslande eine überaus glänzende Aufnahme gefunden hat. Möchte auch das Musikdrama Godoleva, das sich für die Bühne wie für den Konzertsaal eignet, bald in weitere Kreise dringen. — Bisher wurde Niéodés Symphonie-Ode »Das Meer« in Bayreuth, Berlin, Boston, Braunschweig, Chemnitz, Crefeld, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Gera, Herzogenbusch, Kaiserslautern, Kassel, Köln, Leipzig, Mannheim, Melbourne, München, New York, Schwerin, Stuttgart, Weissenfels und Wien aufgeführt. Diesen Aufführungen folgte am 25. März 1902 der Schubertbund unter Adolf Kirchl mit einer mustergültigen Wiedergabe des mächtigen Werkes. Die »Deutsche Kunst- und Musikzeitung« vom 29. März 1902 schreibt über diese Aufführung: »Die Komposition ist Programmamusik im edelsten Sinne des Wortes, sie schildert unter Benützung aller erdenklichen Effekte, ohne aber so weit zu gehen, wie es manche modernste Komponisten thun, durch ein sichtbares und ein unsichtbares Orchester und durch einen sichtbaren und einen unsichtbaren Chor, die Unendlichkeit des Meeres; der Komponist erzielt in den Chören, und ganz besonders im Orchester Effekte, die, wie zum Beispiel im Meeresleuchten, geradezu verblüffen. Nicodé ist wohl einer der bedeutendsten Orchestervirtuosen, die existieren. Die Komposition macht tiefen Eindruck und wurde stürmisch bejubelt. — Ferner berichtete das Musical. Wochenblatt, Leipzig am 10. Juli 1902: »J. L. Nicodé kraft- und phantasievolle Symphonieode »Das Meer« ist in Chemnitz binnen Kurzem drei Mal durch den Lehrergesangverein unter Pohles befeuernder Leitung zu

einer alle Schönheiten des Werkes erschöpfenden Wiedergabe gelangt und hat jedes Mal die nachhaltigste Wirkung auf das Publikum ausgeübt.«

— Die im Neuen deutschen Landestheater in Prag praktisch erprobte lyrische Oper »Pepita Jiménez« des spanischen Komponisten J. Albeniz gelangt im Theater »Buen Retiro« in Madrid demnächst zur Aufführung.

— **Emil Mathieu's** Oper »Jung Roland« wird im November am Königlichen Theater in Gent aufgeführt.

— Zu den 27 Theatern, die Zöllners Musikdrama »Die versunkene Glocke« aufführten, haben sich die Stadttheater in Colmar, Kiel, Königsberg, Stettin und Ulm, sowie das Landestheater in Linz a. D. hinzugesellt, welche Erstaufführungen in der Spielzeit 1902/3 veranlassen werden.

— **Ludwig Riemanns** Einstimmiges Chorbuch ist die Arbeit eines praktischen Schulmanns und dürfte in pädagogischen Kreisen umso mehr geschätzt werden, als bisher ein fühlbarer Mangel an wirklich guten, älteren und neueren volksthümlichen, sowie dem Kunstdiefe sich nähernden Chören bestand. Den Schülern der höheren Klassen wird nun Gelegenheit geboten, an sonst schwer zugängigen kernigen Liedern, von denen auch eine Ausgabe mit Klavierbegleitung demnächst erscheinen wird, ihre Kräfte zu erproben.

— **Konzert-Handbuch für Orchester.** Von dem seit Jahren eingebürgerten Konzert-Handbuch erschien bei Breitkopf & Härtel in Leipzig soeben der I. Theil in neuer ergänzter Auflage. Preis 1 M.). Dieses Verzeichnis von 4870 ausgewählten Orchesterwerken deutschen und ausländischen Verlages umfasst: 1003 Symphonien, Entr'actes, Phantasien u. dergl., 772 Ouverturen, 1287 kleinere Orchesterwerke, 249 Werke für Streichmusik, 261 für Blasmusik, 223 für Pianoforte und Orchester, 486 für Violine und Orchester, 18 für Viola und Orchester, 166 für Violoncell und Orchester, 405 für ein und mehrere Blasinstrumente.

— **Marie Eugenie delle Grazie,** die sich in litterarischen Kreisen besonderer Beliebtheit erfreut, wurde am 14. August 1864 zu Weißkirchen in Ungarn als die Tochter des Bergbaudirektors Caesar delle Grazie geboren. Nach dem Tode des Vaters, der einer alten, bis ins 13. Jahrhundert zurückreichenden, venezianischen Familie entstammte, übersiedelte die Mutter 1874 nach Wien, wo M. E. delle Grazie die Bürgerschule und dann die Lehrerinnenbildungsanstalt besuchte. Noch nicht 18 Jahre, veröffentlichte sie ihre »Gedichte« (1882, 3. Aufl. 1895.) Das Epos »Hermann« (Wien, 2. Aufl. 1885) lenkte durch die glänzenden Schilderungen der Gegensätze der sinkenden römischen Kultur und der Heldenfrische der jungen germanischen Völker, die Kraft der Charakteristik, den Zauber landschaftlicher Stimmungsmalerei und die Tiefe nationaler Empfindung die allgemeine Aufmerksamkeit auf die fröhliche Verfasserin eines, auch in seinen Schlachtmäldern so machtvollen Werkes. Für die Tragödie »Saul« (Wien, 1885) wurde ihr auf Antrag Laubes das zum erstenmale ausgeschriebene Litteraturstipendium der »Schwestern Fröhlich-Stiftung« unter 68 Bewerbern zuerkannt; im selben Jahre erschien die Erzählung »Die Zigeunerin« (Wien). Dann folgten, als Früchte einer italienischen Reise 1892 die »Italischen Vignetten«, 1893 die Novellen »Der Rebell Bozi«. Das Epos »Robespierre« fand die höchste Anerkennung der deutschen, französischen, englischen und amerikanischen Kritik, und gilt jetzt unbestritten als die hervorragendste Leistung der modernen deutschen Litteratur auf diesem Gebiete. 1896 erschien die »Moralische Walpurgisnacht«, ein Satyrspiel vor der Tragödie, 1900 das sociale Drama »Schlagende Wetter«, das im Wiener »Deutschen Volkstheater« mit grossem Erfolge aufgeführt wurde, und 1901 das Drama »Der Schatten«, das im Wiener Hofburgtheater eine mächtige Wirkung erzielte. Im Herbst 1901 wurde M. E. delle Grazie als Dramatikerin und für ihre litterarische Gesamtleistung aus der Bauernfeld-Stiftung ein Preis gewidmet.

— Am 1. Februar dieses Jahres verschied Dr. Salomon Jadassohn, Professor am Königlichen Konservatorium der Musik in Leipzig. Er gehörte der Anstalt seit dem Jahre 1871 als Lehrer an, veröffentlichte gegen anderthalb

hundert Kompositionen und verfasste weit verbreitete musikalische Lehrbücher, die seinen Ruf in allen Kulturländern begründeten.

— Am 24. März 1902 verschied im 85. Lebensjahr Hofkapellmeister Dr. Friedrich Wilhelm Stade, der seit 1860 eine reichgesegnete Tätigkeit in Altenburg entfaltete. Von seinen Kompositionen fand die grösste Verbreitung das Lied »Auf den Bergen die Burgen, im Thale die Saale«. Auch durch die Herausgabe alterer deutscher Lieder und mehrerer Werke *Bachs* und *Händels* hat sich Stade Anerkennung erworben. Hinzuweisen ist ferner auf seine Festouvertüre für Orchester, die vor einigen Jahren im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig erschien ist.

— Professor Heinrich Hofmann, dessen Bild und Lebensbeschreibung sich in den Mittheilungen Nr. 65 finden, ist nach längerem Leiden am 16. Juli 1902 in Gross-Tabarz verschieden und am 20. Juli in Berlin beigesetzt worden. H. Hofmann hat eine grosse Reihe klangschöner, wirksamer Werke geschaffen, die zum Theil weit über Deutschlands Grenzen hinaus gedrungen sind.

— Der als Komponist kirchlicher Werke und als tüchtiger Organist, sowie feinsinniger Bearbeiter von Harmonium-Arrangements geschätzte Hofkapellmeister Rudolf Bibi ist im 70. Lebensjahr am 2. August verschieden. Im Verlage von Breitkopf & Härtel hat er ausser einigen Klavierstücken ein Requiem (Op. 79) und unter dem Titel »Harmonium« eine aus 15 Heften bestehende Sammlung von Tonstücken berühmter Komponisten des 17., 18. u. 19. Jahrhunderts herausgegeben.

— Der Tondichter und Musikschriftsteller C. van Bruyck verschied am 2. August 1902 im Alter von 74 Jahren zu Waidhofen an der Ybbs. Anfänglich studierte er Jura, doch im 22. Lebensjahr ging er ganz zur Litteratur und Musik über. Mit Vorliebe widmete er sich den Musikklassikern, besonders Joh. Seb. Bach, wie u. A. aus seinen bei Breitkopf & Härtel erschienenen Schriften »Technische und ästhetische Analysen des wohltemperirten Klaviers nebst einer allgemeinen, Sebastian Bach und die sogenannte kontrapunktische Kunst betreffenden Einleitung« und »Die Entwicklung der Klaviermusik von J. S. Bach bis Robert Schumann« hervorgeht. Daneben hat van Bruyck auch eine Reihe eigener Kompositionen veröffentlicht. Noch kurz vor seinem Tode vertraute dieser kunstbegeisterte Mann seine zahlreichen, noch ungedruckten handschriftlichen Werke, darunter eine Selbstbiographie und eine grössere Anzahl Gesänge aus Goethes Faust, der Firma Breitkopf & Härtel an, die etwaigen Interessenten gern zur Einsicht unterbreiten wird.



Für Orchester.

Chopin, Fr., Op. 22. Andante pianato und Polonaise. Instrumentirt von Xaver Scharwenka. 18 Orchesterstimmen (Orch.-Bibl. 1523) je 30 M .

Cleve, Halfdan, Op. 3. Konzert für Pianoforte und Orchester, A dur.

Partitur $\text{M} 15.$ — 25 Orchesterstimmen (Orch.-B. 1535/36) je 60 M .

Geschickte Behandlung der Form, glückliches Abmessen der Klangverhältnisse zwischen dem Soloinstrument und dem begleitenden Orchester, das sich in manchen reizvollen Klangmischungen zeigte, ein blühend reicher Klaviersatz, der vom Komponisten schwungvoll durchgeführt wurde, muss diesem Konzert in Adur nachgerühmt werden.

Die Post, Berlin, 23. März 1902.

Das Konzert ist ein richtiges Konzert. Es will augenscheinlich nicht mehr sein, als eine Gelegenheit, schöne technische Fertigkeiten zu zeigen. Das frische, unbekümmerte Zufassen, die gesund erfundenen Themen, die Natürlichkeit im ganzen Habitus haben mich sehr ergötzt.

Der Tag, Berlin, 26. März 1902.

Die Musik- und Theaterwelt in Berlin bringt am 3. April 1902 einen längeren Artikel über dieses verheissungsvolle Werk Cleves mit der Begründung »weil es uns scheint, dass wir es in Herrn Halfdan Cleve mit einem Talente zu thun haben, das unter den gebotenen Voraussetzungen zu einer der allerersten musikalischen Erscheinungen Skandinaviens auswachsen dürfte. Unser Komponist zeigte sich am genannten Abende nun auch als Virtuose von der besten Seite. Gleich der grosse Zug, in dem er die erste Oktavenpassage hinwarf, spannte die Erwartung, die dann auch weiterhin nirgends getäuscht wurde. Technik und Anschlag waren so gut im Stande, dass man nur wünschen kann, auch dem Pianisten Halfdan Cleve bald einmal näher zu treten.

Hummel, J. N., Konzert in H moll. I. Satz. Instrumentirt von Xaver Scharwenka. Pianoforte - Solo $\text{M} 1.50$ und 18 Orchesterstimmen (Orch.-B. 1522) je 30 M .

Marschner, Heinrich, Op. 42. Ouverture zur Oper »Der Vampyr«. 23 Orchesterstimmen (Orch.-B. 1459) — 22 Hefte je 30 M .

— Op. 80. Ouverture zur Oper »Hans Heiling«. 23 Orchesterstimmen (Orch.-B. 1532) je 30 M .

Mozart, W. A., Ouverture zur Oper »Bastien und Bastienne«. Ausgabe für den Konzertgebrauch. Partitur $\text{M} 1.$ — 9 Orchesterstimmen (Orch.-B. 1520) je 30 M .

Sinigaglia, Leone, Op. 20. Konzert in Adur für Violine und Orchester. Partitur und Orchesterstimmen.

Das Violinkonzert Sinigaglias gehört zu den sympathischsten, vornehmsten Erscheinungen auf diesem Gebiete. Neue Musikalische Presse, Wien, 2. Febr. 1902.

Sinigaglias Konzert erweist sich als ein Gewinn für die Violinlitteratur. Es ist ebenso dankbar für den Geiger als interessant im Orchester. Die Gedanken sind vornehm, warme Empfindung weht aus den Melodien, und Harmonie und Instrumentierung zeugen von dem Talente des jungen Tonsetzers, von dem sich noch viel schönes erwarten lässt. Das Konzert hatte einen vollen Erfolg; namentlich der Mittelsatz gefiel außerordentlich. Die Lyra, Wien, 15. Febr. 1902.

Ein schön erfundenes und ebenso schön gearbeitetes Violinkonzert.

Die Musik, Berlin, 1902 Heft 10.

Die wirklich hervorragenden Schönheiten des Werkes glänzen in vollem Licht... Alle drei Sätze fanden eine begeisterte Aufnahme, und der Komponist wurde am Ende von einer stürmischen Ovation begrüßt.

Gazetta Musicale, Milano, 18. April 1902.

Sinigaglia hat eine reiche Melodienquelle, versteht dankbare Violinmusik zu schreiben und die Instrumentation zu beherrschen. Sein Werk hatte grossen Erfolg. The Violin World, New York, 15. Dez. 1901.

Wagner, Richard, Das Liebesmahl der Apostel. Für Orchester allein bearbeitet von Rich. Hofmann. Partitur $\text{M} 6.$ — 29 Orchesterstimmen (Orch.-B. 1533) je 30 M .

— Feierlicher Zug zum Münster aus Lohengrin. Für Militärmusik. Bearbeitung von J. H. Matthey und A. Franz. Direktionstimme $\text{M} 1.$ — und 35 Orchesterstimmen (Orch.-B. 1531) je 30 M .

— Finale des I. Aktes aus Lohengrin. Für Infanteriemusik bearbeitet von J. H. Matthey. Direktionstimme $\text{M} 1.$ — und 29 Orchesterstimmen (Orch.-B. 1537) je 30 M .

Wagner, Richard, Vorspiel zu Lohengrin. Für kleines Orchester bearb. v. Fr. Hellmesberger. 16 Orchesterst. = 15 Hefte (Orch.-B. 239^a) je 30 Pf .

Hausmusik.

Orchesterwerke in folgenden vereinfachten Besetzungen:
 1. Harmonium, Klavier, Streichquintett u. Flöte. 2. Klavier, Streichquintett u. Flöte.
 Blas- und Schlaginstrumente können nach Belieben hinzugefügt werden, und zwar
 sind hierzu die Originalstimmen aus der Orchester-Bibliothek verwendbar.
 Preis für jede Nummer und Orchesterstimme 30 Pf , Harmonium und Pianoforte (über-
 einandergelegt, zu Besetzung 1) 1½ M , Pianoforte (zu Besetzung 2) 1½ M .
Boieldieu, A., Ouverture zur Oper »Die weisse Dame«. Bearbeitet
 von Ad. Faerber (Orch.-B. 167).
Enna, August, Ouverture zum musikalischen Märchen »Das Streichholzmädchen«. Bearbeitet von F. H. Schneider (Orch.-B. 1309).
Mendelssohn Bartholdy, F., Ouverture zu »Athalia«. Bearbeitet von F. H. Schneider (Orch.-B. 196).
Weber, C. M. von, Ouverture zu »Euryanthe«. Bearbeitet von F. H. Schneider (Orch.-B. 247).

Für Violine.

Centola, Ernesto, Technik des Violinspiels. Fünfter Theil. Höhere Stufe: Doppelgriffe M 3.—.

Für Violine und Pianoforte.

Sinigaglia, Leone, Op. 20. Violinkonzert in Adur M 9.—.

Für Violoncell und Pianoforte.

Floersheim, Otto, Gesang für die G Saite der Violine. Übertragen von J. van Lier. M 2.60.

Für 2 Pianoforte zu 4 Händen.

Cleve, Halfdan, Op. 3. Konzert A dur für Pianoforte M 6.—.

Für Pianoforte zu 4 Händen.

Bach, Joh. Seb., Sechs Brandenburgische Konzerte, bearbeitet von Ernst Naumann. Nr. 3 in G dur M 3.—.

Für Pianoforte zu 2 Händen.

Bach, Joh. Seb., Ausgewählte Konzert-Übertragungen für Pianoforte von F. B. Busoni. (VA. 1916) M 4.—.

Orgel-Präludium und Fuge, Ddur. — 4 Orgel-Choralvorspiele. — Violin-Chaconne. Cleve, Halfdan, Op. 1. Sieben Klavierstücke M 3.—.

Nr. 1. Präludium. — 2. Impromptu. — 3. Scherzo. — 4. Träumerei. — 5. Ungeduld. 6. Pastorale. — 7. Improvisation.

— Op. 2. Drei Klavierstücke. M 3.—.

Nr. 1. Phantasiestück. — 2. Capriccio. — 3. Perpetuum mobile.

— Op. 4. Vier Klavierstücke. Je M 1.—.

Nr. 1. Ballade. — 2. Norwegisches Phantasiestück. — 3. Etüde. — 4. Walzer.

Jugendbibliothek, Werke alter und neuer Meister gesammelt und zum Gebrauch beim Unterricht für Pianoforte zu 2 Händen herausgegeben von Conrad Kühner. (Heft I von Anton Krause.) Heft II: F. Mendelssohn Bartholdy. (VA. 1915) M 1.50.

Klengel, Paul, Op. 28. Drei Charakterstücke in Mazurkenform. Nr. 1/3 je M 1.—.

Liszt, Franz, Die Ideale. Symphonische Dichtung. Bearbeitung von A. Stradal. M 3.—.

Moore, Graham P., Drei Nachtscenen. Je M 1.—.

Nr. 1. Ein Nachbild in Sevilla. — 2. Maurischer Tanz (Erinnerung an das Kaffeehaus in Janquiers. — 3. Eine Südsee-Rhapsodie (Erinnerung an einen Tanz der Eingeborenen).

Schubert, Franz, Op. 29. Quartett in A moll. Bearbeitet von Robert von Keudell. (VA. 1918) M 2.—.

Toft, Alfred, Op. 35. Käthens Erlebnisse. Kleine Klavierstücke. Kartonart (VA. 1064) n. M 3.—.

Wieniawski, Joseph, Op. 9. Barkarolle-Caprice. Neue Ausgabe M 2.—.

Kammermusik.

Fasch, Joh. Friedr., 5 Trios für 2 Violinen und Violoncell mit ausgearbeiteter Klavierbegleitung herausgegeben von Hugo Riemann.

Filtz, Anton, Op. 3 Nr. 5. Sonate für 2 Violinen und Bass mit ausgearbeiteter Klavierbegleitung herausgegeben von Hugo Riemann.

Riemann, Hugo, Op. 53. Variationen in Bdur f. 2Viol., Viola u. Violoncell über ein Thema v. Beethoven Op. 119 Nr. 11. 4 Stimmenhefte je 60 Pf .

Stamitz, Johann, Op. 1. Sieben Orchestertrios für 2 Violinen und Violoncell mit Basso continuo. Neue Ausgabe mit ausgearbeitetem Accompagnement von Hugo Riemann. Pianoforte je n. M 3.—.

Nr. 1. C dur. — 2. A dur. — 3. F dur. — 4. D dur. — 5. B dur. — 6. G dur. — 7. E dur.

Telemann, G. Ph., Trio in Esdur für 2 Violinen und Violoncell mit ausgearbeiteter Klavierstimme herausgegeben von Hugo Riemann.

Mehrstimmige Gesangswerke.

Altniederländische Volkslieder, nach Adrianus Valerius (1626).

Eine Vaterländische Folge für Tenor- und Bass-Solo, Männerchor, Orchester und Orgel von Julius Röntgen. Deutsche Übertragung von Karl Budde. Partitur, Orchesterstimmen, Chorstimmen, Klavierauszug mit Text.

Bach, Joh. Seb., Kantate Nr. 1 »Wie schön leuchtet der Morgenstern.« Bearbeitet von G. Schreck. Orgelstimme n. M 1.50 und 10 Stimmenhefte je 30 Pf .

Berlioz, Hector, Chor der Magier. 15 Orchesterstimmen je 30 Pf . 4 Chorstimmen je 30 Pf .

— Resurrexit. 4 Chorstimmen je 30 Pf .

— Tantum ergo. 4 Chorstimmen je 30 Pf .

— Veni creator. 4 Chorstimmen je 30 Pf .

Cornelius, Peter, Dritte Scene aus der Oper Gunlod. Klavierauszug von F. Mottl. Ausgabe mit engl. Text von A. Kalisch.

Godecharle, F. L., Tria sunt. Feierliche Motette für die Verstorbenen. Herausgegeben von Alfred Wotquenne. Partitur n. M 1.—.

3 Chorstimmen (Ten. I, II, Bass) je 15 Pf .

Grimm, Julius O., Gustav Adolf-Lied »Verzage nicht, du Häuflein klein« für Männerchor. Partitur 45 fl . 4 Chorstimmen je 15 fl .

Henschel, Georg, Op. 59. Requiem (Missa pro defunctis) für Chor, Solostimmen und Orchester. Partitur, Orchesterstimmen, Chorstimmen, Klavierauszug mit Text, Textbuch.

Hirsch, Carl, Altdeutsche Volkslieder aus dem 14., 15., 16., 17. u. 18. Jahrhundert, für Männerchor bearbeitet. Partitur $M 1.50$. 4 Chorstimmen je 60 fl .

Nr. 1. Minnelied. — 2. Lieblich hat sich gesellet. — 3. Die Linde im Thal. — 4. Ich fahr dahin. — 5. Reiters Abschied. — 6. O Elslein. — 7. Jägers Morgenbesuch. — 8. Lindenlaub. — 9. Hüt' du dich. — 10. Sommerlied. — 11. Muskatellerlied. — 12. Schnitter Tod. — 13. Schenkenbachs Reiterlied. — 14. Gesang eines Fahren- den. — 15. Der Jäger.

Für eine Singstimme mit Orchesterbegleitung.

Baussnern, Waldemar von, Zwei Gesänge für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Orchesters. Partitur und Stimmen in Abschrift. Klavierauszug $M 3.—$.

Nr. 1. Meerestille (N. Lenau). — 2. Vision (Anna Ritter).

Einstimmige Chorwerke.

Riemann, Ludwig, Einstimmiges Chorbuch. Eine Auswahl von Volks-, volkstümlichen und Kunstsliedern für höhere Lehranstalten, Seminarien, Männergesangvereine und gesellige Kreise. Ausgabe mit Klavierbegleitung (VA. 1917) $M 3.—$. Früher erschienene Singstimme kart. $M 1.—$

Einstimmige Lieder mit Pianofortebegleitung.

Bronsart, Ingeborg von, Op. 24. Rappelle-toi. Gedenke mein. (Alfred de Musset.) $M 2.—$

— Op. 25. Drei Lieder. $M 2.—$

Nr. 1. Sang wohl sang das Vöglein. (Aus dem Russischen von Fr. Bodenstedt.) — 2. Haidenröslein. (Goethe.) — 3. Ich stand in dunkeln Träumen. (H. Heine.) — Op. 26. Abschied. (Felix Dahn.) $M 1.—$

Burkart, Fritz, Fünf Lieder. $M 3.—$

Nr. 1. Leichter Sinn. (Julius Wolff.) — 2. Sehnsucht. (R. Baumbach.) — 3. Wächter- ruf. (R. Baumbach.) — 4. Märzenwind. (R. Baumbach.) — 5. Abend will es werden. (R. Baumbach.)

Enna, August, Das Streichholzmädel. Musikalisches Märchen. Text nach H. C. Andersen, deutsch von E. von Enzberg und Th. Rehbaum, englisch von Olga L. Sturm. Einzelausgabe. Im Himmel sitzen die Engelein (Sopran) $M 1.—$. Die Mutter oft uns mahnte (Sopran) $M 1.—$. O Mutter, wie strahlest du so licht (Sopran) $M 1.—$. O kehre wieder, du schöner Traum (Sopran) $M 1.—$. Kind Jesus in der Krippe lag (Sopran) $M 1.—$

Gritzner, Rudolf, Lieder und Gesänge. 6 Bände je $M 3.—$.

Ein weiteren Kreisen bisher wohl gänzlich unbekannter Komponist tritt hier zum erstenmal, und zwar sogleich mit etwa einhundertfünfzig Liedern, an die Öffentlichkeit. Soll die quantitative Fülle des Gebotenen die allgemeine Aufmerksamkeit vor anderen gleichartigen Produktionen auf sich lenken? Das wäre kaum sehr glücklich spekuliert; erscheinen doch gerade in der Gegenwart neue Lieder in solcher Massenhaftigkeit auf dem Musikalienmarkt, dass selbst ein und ein halbes Hundert mehr oder weniger nicht

allzu schwer ins Gewicht fällt. Trotzdem dürfte es den Liedern Gritznrs an Theilnahme nicht fehlen. Denn sie enthalten durchweg, was man bei gar manchem modernen Erzeugnis der Gattung so schmerzlich vermisst: »Melodie, leicht fließende, ansprechende, warm empfundene Melodie, die aber stets gewählt bleibt und Trivialitäten sorgsam aus dem Wege geht. Da auch die jeweilige Stimmung nicht glücklich getroffen ist, ohne dass vom Interpreten und seinen Hörern ein Hinabsteigen in allzu grosse Tiefen gefordert wird, so kennzeichnen sich diese Lieder als eine Gabe, an der namentlich der Durchschnitt der musikalisch Gebildeten Freude haben wird.

Junker, Wilhelm, Op. 31. Waldesrauschen. Gedicht v. Paul Remer. $M 1.—$

Knüpfer, Willy, Neun Gesänge von Thekla Lingen $M 3.—$

Nr. 1. Schlummerlied. — 2. Unrast. — 3. Verklungen. — 4. Toter Wunsch. — 5. Sommer. — 6. Abschied. — 7. Mutter. — 8. Müde. — 9. Erfüllung.

Las, Alonso Cor de, Vier Lieder für Tenor. Je $M 1.—$

Nr. 1. Leises Murmeln stiller Nächte. (G. Bequer.) — 2. Ich kenn' ein Lied. (G. Bequer.) — 3. Wenn sich die blauen Blumen leis bewegen. — 4. Ich sah' dich einmal nur.

Tinel, Edgar, Op. 45. Hochzeitsgesang (Chant nuptiale) für Tenor oder Sopran Solo, Orgel ohne Pedal und Harfe oder Pianoforte. Deutsche Übersetzung von Elisabeth Alberdingk Thym. $M 2.—$

Gesamtausgaben.

HECTOR BERLIOZ WERKE.

Herausgegeben von Charles Malherbe und Felix Weingartner.

Im September erscheint:

Serie III. Kleinere Instrumentalwerke.

Subskriptionspreis $M 15.—$. Einzelpreis $M 20.—$

1. Fuge für zwei Chöre mit 2 Gegen-Themen. — 2. Fuge mit drei Themen. — 3. Träumerie und Caprice. Romanze a) mit Orchester, b) mit Pianoforte. — 4. Ländliche Serenade an die Madonna über das Thema der römischen Pifferari. (Orgel oder Harmonium.) — 5. Hymne zur Wandlung. (Orgel oder Harmonium.) — 6. Takkata für Orgel oder Harmonium. — 7. Trauermarsch für die letzte Scene des Hamlet. (Aus Tristia Nr.3.) — 8. Trojanischer Marsch aus der Oper »Die Einnahme von Troja«, für den Konzertgebrauch eingerichtet. (Orchester.)

ANDRÉ ERNESTE MODESTE GRÉTRY'S WERKE.

Kritisch durchgesehene Ausgabe.

(Partitur mit untergelegtem Klavierauszuge.)

Herausgegeben von der Kommission für Veröffentlichung von Werken der alten belgischen Meister.

Im Stich:

Lieferung 30. La Rosière de Salenc. Pastorale in drei Akten.

Subskriptionspreis $M 12.—$. Einzelpreis $M 16.—$

THOMAS LUDWIG VON VICTORIAS WERKE.

Erste kritisch durchgesehene Gesamtausgabe.

Herausgegeben von Ph. Pedrell.

In Vorbereitung:

Band II. Messen I. Buch.

Subskriptionspreis $M 15.—$. Einzelpreis $M 20.—$



März – Juni 1902.

Nr.		M	R
VA 1894	Alt niederrändische Volkslieder nach Adrianus Valerius (1626) für 3 Frauenstimmen (oder Frauendorch) bearbeitet von J. Röntgen. (Deutsche Übertragung von K. Budde.) Partitur Chorstimmen = 3 Hefte je n.	1	— 30
VA 1895/97			
OB 1356	Auber, D. F. E., Ouverture zu Maurer und Schlosser. Für Hausmusik bearbeitet von Fr. H. Schneider. Harmonium- und Klavierstimme n. M 1.50, Klavierstimme n. M 1.50 und 6 Stimmenhefte je n.	—	30
Bach, Joh. Seb., Werke. Ausgabe der Bachgesellschaft. Einzelausgabe:			
BW 275	Nr. 14. Konzert für Klavier in Fmoll. Partitur . . . n.	3	—
- 276	- 15. Konzert für Klavier in Gmoll. Partitur . . . n.	3	—
- 277	- 16. Konzert für Klavier und 2 Flöten in F dur. Partitur	3	—
- 278	- 17. Konzert für Klavier, Flöte und Violine in Amoll. Partitur	3	—
- 280	- 19. Erstes Konzert für zwei Klaviere in Cmoll. Partitur	3	—
- 282	- 21. Drittes Konzert für zwei Klaviere in Cmoll. Partitur	3	—
JSB Org. 6/7	Werke. Ausgabe für den praktischen Gebrauch Orgelwerke. Genau revidirt und für den praktischen Gebrauch bezeichnet von Ernst Naumann. Lieferung 17/21 je n.	1	—
ChB 1465	Kantate Nr. 12 »Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen«. Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je n.	—	30
ChB 1454	Kantate Nr. 15 »Denn Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen.« Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je n.	—	30
OB 1373	Kantate Nr. 29 »Wir danken dir, Gott.« Instrumentalstimmen genau bezeichnet und eingerichtet von Ernst Naumann. Orgelstimme n. M 1.50 und 10 Stimmenhefte je n.	—	30
ChB 1470	Kantate Nr. 59 »Wer mich liebet, der wird mein Wort halten.« Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je n.	—	30
OB 1416	Kantate Nr. 78 »Jesu, der du meine Seele«. Instrumentalstimmen genau bezeichnet und eingerichtet von G. Schreck. Orgelstimme n. M 1.50 und 8 Stimmenhefte je n.	—	30
ChB 1451	Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je n.	—	30
- 1471	Kantate Nr. 190 »Singet dem Herrn ein neues Lied!« (Lobe, Zion, deinen Gott!) Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je n.	—	30

Nr.		M	R	
	Bach, Joh. Seb., Brandenburgische Konzerte für Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet von Ernst Naumann.			
23511	Nr. 1 in Fdur	3	—	
23578	- 2 in Fdur	3	—	
23595	— Larghetto aus dem Konzert in Adur für Violine und Pianoforte bearbeitet von Friedrich Spiro	1	30	
	— 3 Sonaten für Viola und Pianoforte. Violastimme übertragen von Ernst Naumann.			
23512	Nr. 1. Gdur	1	30	
23513	- 2. Ddur	1	30	
23514	- 3. Gmoll	1	30	
ChB 1530	— Wenn ich einmal soll scheiden. Choral aus der Matthäus-Passion. Für gemischten Chor. Stimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je n.	—	15	
OB 1338	Beethoven, L. van, Trauermarsch aus der Musik zu Fr. Dunckers Drama »Leonore Prohaska.« Orchesterstimmen = 15 Hefte je n.	—	30	
PB 1678	Berlioz, Hector, Chor der Magier für gem. Chor mit Orch. (Bisher unveröffentlicht.) Partitur n.	3	—	
PB 1679	— Veni Creator. Motette für Soli und Chor. (Sopran I/II und Alt.) Partitur n.	1	—	
PB 1680	— Tantum ergo für Soli, Chor (Sopr. I/II u. Alt) und Orgel. Partitur n.	1	—	
PB 1677	— Resurrexit für gem. Chor und Orchester. (Bisher unveröffentlicht.) Partitur n.	6	—	
OB 1353	OB 23371	Orchesterstimmen = 28 Hefte je n.	— 30	
Centola, Ernesto, Technik des Violinspiels. Heft 4. Höhere Stufe		3	—	
OB 261	Chopin, Fr., Trauermarsch aus der Sonate Op. 35. Für Hausmusik bearbeitet von Ad. Fürber. Harmonium- und Klavierstimme n. M 1.50, Klavierstimme n. M 1.50 und 6 Stimmenhefte je n.	—	30	
Enna, August, Junge Liebe. 8 Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Deutsche Übersetzung von Dr. Wilh. Henzen.				
DLV 3750	Nr. 1. Sommer »O Sonnengluth.« (Iben Nielsen).	1	—	
- 3751	- 2. »Sing, o Welle.« (Iben Nielsen)	1	—	
- 3752	- 3. Stimmung »Alle die perlenden Thautropfen.« (Iben Nielsen)	1	—	
	- 4. Stelldeichein »Abendrot mit Rosengluthen.« (Iben Nielsen)	1	—	
	- 3444	- 5. Trennung »Nimmer war Freude bei mir.« (Blicher Clausen.) Für Bariton	1	—
	- 3445	- 6. Resignation »Nun fall und decke sorglich zu.« (Iben Nielsen.) Für Alt	1	—
	- 918	- 7. Trauer »Langsam verrinnet der Tage Lauf.« (Iben Nielsen.) Für Mezzosoprano	1	—
	- 5003	- 8. Gott gnade dir. (Blicher Clausen.) Für Mezzosoprano	1	—
	- 5004		1	—
23585/86	Esposito, M., Op. 34. Suite für Pianoforte. 2 Hefte. je n.	2	—	
	I. Heft: 1. Prélude. — 2. Agitato-tranquillo. — 3. Badinage. — II. Heft: 4. Nocturne. — 5. Valse. — 6. Petit sérenade. — 7. Réverie.			
OB 686	Fielitz, Alex. von, Op. 37. Vier Stimmungsbilder. Orchesterstimmen = 27 Hefte je n.	—	30	
DLV 4710	Ellland. Ein Sang vom Chiemsee. Gedicht von K. Stieler. English Version by A. M. von Blomberg. Für mittlere Stimme mit Pianofortebegleitung. Neue Ausgabe kl. 4° mit Titelblatt von M. Molitor	3	—	

2696 Mittheilungen von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Nr.		M	P
DLV 3761	Filke, Max, Op. 93. Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. Nr. 1. Lied an die vielschöne Fraue. (Aus dem Leben eines Taugenichts.) (v. Eichendorff).	1	—
- 3762	- 2. Sänger-Beruf. (F. Dahn.)	1	—
- 3763	- 3. Herzensfrühling. (F. Dahn.)	1	—
ChB 1539	Gade, Niels W., Op. 38 Nr. 4. Die Rose »Die Rose lag im Schlummer.« (Friedner.) Partitur Chorstimmen: Tenor I, II, Bass I, II je n. — 45	2	—
23047	— Romanze aus der Violinsonate Nr. 3 in Bdur Op. 59. Für Harmonium und Pianoforte bearbeitet von Rich. Lange	1	60
OB 690	Grétry, A. E. M., Menuet à la Reine. Für Hausmusik bearbeitet von F. H. Schneider. Harmonium- und Klavierstimme n. M. 1.50, Klavierstimme n. M. 1.50 und 6 Stimmenhefte je n. — 30	—	—
OB 1313	Händel, G. F., Arie für Sopran mit Klavierbegleitung. »Meine liebliche Platane« aus Xerxes. Gesangsstimme . . n. — 50	—	—
OB 1521	Heinrich, Prinz von Preussen, Melodie für Streichorchester. Stimmen = 4 Hefte je n. — 30	—	—
23654	— Bearbeitung für Violine und Pianoforte je n. — 1 30	—	—
23652	— Präsentirmarsch der Kaiserl. I. Matrosen-Division. Ausgabe für Streichorchester. 26 Stimmen je n. — 10	—	—
23652	— — Für Militärmusik. 39 Stimmen je n. — 10	—	—
23651	— — (auch 8, 15, und 18 stimmig ausführbar.) für Pianoforte zu 4 Händen 1 —	—	—
23649	— — für Pianoforte 1 —	—	—
23650	— — für Pianoforte, erleichterte Ausgabe 1 —	—	—
PB 1716	Järnefelt, Armas, Korsholm. Symphonische Dichtung. Partitur 9 —	—	—
OB 1461	Orchesterstimmen = 29 Hefte je n. — 30	—	—
DLV 894	Junker, Wilhelm, Op. 20. Mädchenlied »Ich hab für dich gebetet.« Gedicht von Paul Baehr. Für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung 1 —	—	—
23546	— Op. 27. Intermezzo für Pianoforte 2 —	—	—
DLV 917	— Op. 29. Winter »Wir standen noch gestern zusammen.« Gedicht von Willibald Obst. Für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung 1 —	—	—
OB 660	Kretschmer, E., Op. 44. Fabrice-Marsch. Für Hausmusik bearbeitet von Ad. Faerber. Harmonium- und Klavierstimme n. M. 1.50, Klavierstimme n. M. 1.50 und 6 Stimmenhefte je n. — 30	—	—
OB 1056	Kreutzer, C., Ouverture zur Oper »Das Nachtlager in Granada.« Für Hausmusik bearbeitet von Ad. Faerber. Harmonium- und Klavierstimme n. M. 1.50 und 6 Stimmenhefte je n. — 30	—	—
23487	Liszt, Franz, Mazeppa. Symphonische Dichtung. Für Pianoforte bearbeitet von August Stradal 3 —	—	—
OB 1388	Lortzing, Alb., Arie für Sopran »So wisse, dass in allen Elementen« aus Undine. Gesangsstimme mit Klavierbegleitung n. M. — 50, Orchesterstimmen = 14 Hefte je n. — 30	—	—
- 1391	— Ariette für Sopran »Die Eifersucht ist eine Plage« aus Zar und Zimmermann. Gesangsstimme mit Klavierbegleitung n. M. — 50, Orchesterstimmen = 13 Hefte je n. — 30	—	—

Mittheilungen von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Nr.		M	P
OB 1389	Lortzing, Alb., Scene und Arie für Sopran »Er schläft« aus Waffenschmied. Gesangsstimme m. Klavierbegltg. . n. Orchesterstimmen = 19 Hefte je n. — 50	—	—
- 1379	— Ouverture zur Oper »Undine.« Stimmen = 25 Hefte je n. — 30	—	—
- 1380	— Ouverture zur Oper »Der Waffenschmied.« Stimmen = 25 Hefte je n. — 30	—	—
- 1378	— Ouverture zur Oper »Der Wildschütz.« Orchesterstimmen = 23 Hefte je n. — 30	—	—
ChB 1581	Loewe, Carl, Vier preussische Vaterlandsgesänge für gem. Chor für Schulgebrauch eingerichtet von Ludwig Riemann. Partitur 1. Friedericus Rex. — 2. Preussisches Hurrahlied. — 3. Preussen-treue. — 4. Preussisches Marinelied.	—	45
OB 392/93	MacDowell, E. A., Op. 23. Zweites Konzert in D moll für Pianoforte und Orchester. Pianoforte-Solo n. M 6.— und 23 Orchesterstimmen = 23 Hefte je n. — 60	—	—
22715	Mathieu, Emile, L'Ecole Fraternelle. Chœur pour jeunes filles (ou enfants) avec Piano. Partitur n. Frs. 2.50 = n. Singstimme n. 50 cts. = n. — 40	2	—
22716	Melling, Einar, Op. 2. Variationen über ein eigenes Thema für Pianoforte 2 —	—	—
23480	Mendelssohn Bartholdy, Felix, Arie in Alt »Sei stille dem Herrn« aus Elias. Op. 70. Gesangsstimme mit Klavierbegleitung n. M. — 50, 6 Orchesterstimmen = 5 Hefte je n. — 30	—	—
OB 1371	Mozart, W. A., Wiegenlied »Schlafe mein Prinzenchen.« [Werk 350]. Gesangsstimme mit Klavierbegleitung. Nach F. Mottils Instrumentierung bearbeitet von Br. Dost n. — 50	—	—
OB 579	Paine, John Knowles, Azara. Oper in 3 Akten. Dichtung vom Komponisten. Deutsche Bearbeitung von Karl Pflueger. Streichstimmen = 5 Hefte je n. — 30	—	—
23508	Metcalf, John W., Op. 37. 2 Vortragstücke f. Violine u. Pflte. Nr. 1. Impromptu 1 30	1	30
23509	— 2. Legende 1 30	1	30
23320	Meyerbeer, G., Die Hugenotten. Solostimmen (Rollenbibliothek): Margarethe von Valois, Valentine von St. Bris, Urban, Raoul de Nangis, Marcel, Graf St. Bris, Graf Nevers, *Eine Ehrendame, *Cossé, *Tavannes, *Thoré, *de Rez, *Méru, *Maurevert, *Bois-Rosé, *Erstes junges Mädchen, *Zweites junges Mädchen, *Erste Zigeunerin, *Zweite Zigeunerin, *Coryphée, *Ein Diener, *Ein Wächter, *Erster Mönch, *Zweiter Mönch, *Dritter Mönch. Jede Rolle M 1.—, mit * je 30	—	—
OB 499	Mozart, W. A., Wiegenlied »Schlafe mein Prinzenchen.« [Werk 350]. Gesangsstimme mit Klavierbegleitung. Nach F. Mottils Instrumentierung bearbeitet von Br. Dost n. — 50	—	—
OB 1417/21	Paine, John Knowles, Azara. Oper in 3 Akten. Dichtung vom Komponisten. Deutsche Bearbeitung von Karl Pflueger. Streichstimmen = 5 Hefte je n. 6 —	—	—
DLV 3757/58	Pfennig, R. A., Gesangskompositionen. Heft I. Für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. Deutsch-russisch Nr. 1. »O frage nicht, warum.« (Ssobera) — 2. Mein Stern »Auf stürmischer See, wo Angst und Weh.« (Deutsch von Pfennig) — 3. »Du bist wie eine Blume.« (H. Heine) — 4. Wenn's gold'ne Ahrenfeldwogt. (Deutsch von Ascharin) — 5. »Ich stand in dunklen Träumen.« (H. Heine) Heft II. Für zwei- und drei Singstimmen mit Pianofortebegleitung. Deutsch-russisch Nr. 6. »Herz, mein Herz, sei nicht beklommen.« (H. Heine) Sopran und Tenor. — 7. »Aus alten Märchen winkt es.« (H. Heine) Sopran und Alt. — 8. Es fällt ein Stern herunter. (H. Heine) Mezzosopran, Tenor und Bass.	2	—
- 4148/49	— 4148/49	2	—

Nr.		M	R
PB 1715	Pfennig, R. A., Gesangskompositionen. Heft III. Für vier Singstimmen mit Pianofortebegleitung. Deutsch-russisch. Partitur Nr. 9. Das Abendläuten «O Glockenton, der's Thal durchweht, (Koslow.) — 10. »Haltet an und höret doch,« — 11. Wenn in der Brust voll heissem Leid.» (Deutsch von Ascharin.)	2	—
DLV 3759/60	Heft IV. Für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. Nr. 12. »Ohne Segel, ohne Steuer.« (Deutsch von Ascharin.) 13. »Mädchen mit dem rothen Mündchen.« (H. Heine.) 14. »Nimmer glaub' ich, holde Schöne.« (H. Heine.) — 15. »Und wüssten die Blumen.« (H. Heine.) — 16. Melodie zum Schlusse des zwanzigsten Gesanges der Nibelungen. »Bal- der, mein Buhle.« (W. Jordan.)	2	—
PB 1063	Heft V. Drei Psalmen für gemischten Chor. Partitur n. Psalm 25. »Nach dir verlanget mich, mein Gott.« — Psalm 84. »Wie lieblich sind deine Wohnungen.« — Psalm 121. »Ich hebe meine Augen zu den Bergen.«	2	—
AG 8164	Bachmanoff, S., Op. 19. Sonate in Gmoll für Violoncell und Pianoforte.	8	50
	Ramann, Lina, Liszt-Pädagogium. Klavier-Kompositionen Franz Liszs nebst noch unedirten Veränderungen, Zusätzen und Kadzenen nach des Meisters Lehren pädagogisch glossirt. Mit Beiträgen von Aug. Stradal, Berth. Kellermann, Aug. Götterich, Heinr. Porges, Ida Volkemann, Auguste Rennebaum u. a. I. Serie. (Stücke religiöser Richtung.) Prospekt. Einleitung: Zum Vortragsstil der [Klavierwerke Liszs].		
23481	1. Bénédiction de Dieu dans la Solitude. — 2. Ave maris stella. — 3. Variationen über ein Thema von Bach: »Weinen, Klagen.« — 4. Slavimo, Slava Slaveni! Oeuvre posth.	2	—
	II. Serie. (Grössere und kleinere Formen.)		
23482	5. Funérailles. — 6. Consolations. Nr. 1. Andante con moto. Nr. 2. Un poco più mosso. Nr. 3. Lento placido. Nr. 4. Quasi Adagio. Nr. 5. Andantino. Nr. 6. All'ito sempre cantabile.	2	—
	III. Serie. (Ungarisch.)		
23483	7. Ungarische Rhapsodie Nr. 1. Héroïde élégiaque. — 8. Ungarische Rhapsodie Nr. 3. — 9. Mosonyis Grab-Geleit. — 10. 5 Ungarische Volkslieder	2	—
	IV. Serie. (Grössere und kleinere Formen verschiedener Richtung.)		
23484	11. Konzert-Etude in Desdur. — 12. En Rêve. — 13. Berceuse. — 14. Der Bote (R. Franz) Liedübertragung. — 15. Valse Impromptu	2	—
	V. Serie. Anhang. Materialien zur:		
23485	16. H moll-Sonate. — 17. Robert-Fantaisie. — 18. Ricordanza. — 19. II. Ungarische Rhapsodie. — 20. Liedübertragung: »Leise fischen meine Lieder.« — 21. Zu Smetanas Op. 7 und Raffs Walzer in As.	2	—

Nr.		M	R
OB 293	Reinecke, Carl, Fünf Tonbilder. Für Hausmusik bearbeitet von A. Hecker u. H. Teibler. Harmonium- und Klavierstimme n. M 1.50, Klavierstimme n. M 1.50 und 6 Stimmenhefte je n.	—	30
ChB 1464	Renaissance, Musikalische. Ausgewählte Werke für ge- mischten Chor. Heft II. Partitur n.	—	45
23547	Riemann, Ludwig, Einstimmiges Chorbuch. Eine Auswahl von Volks-, volksthümlichen und Kunstmiedern für höhere Lehranstalten, Seminarien, Männergesangver- eine und gesellige Kreise kart.	1	—
OB 1079	Rossini, G., Ouverture zur Oper »Wilhelm Tell«. Für Haus- musik bearbeitet von Fr. H. Schneider. Harmonium- und Klavierstimme n. M 1.50, Klavierstimme n. M 1.50 und 6 Stimmenhefte je n.	—	30
ChB 1531	Rudorff, Ernst, Op. 36. Vier Lieder für gemischten Chor. Partitur n.	1	50
	Stimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je	—	30
	Nr. 1. Frühlingsnetz. »In hohen Gras der Knabe schließt.« (J. v. Eichendorff.) — 2. An der Bergeshalde. »Hier an der Berges- halde verstummet.« (Th. Storm.) — 3. An den Mond. »Lächle, lächle, lieber Mond.« (M. v. Schenkendorf.) — 4. »Es pirscht ein Jäger durch den Hain.« (P. Heyse.)		
• DLV 2840	Santa Lucia. Volksthümliche Barkarole für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. Ital.-deutsch. (Neue deutsche Übersetzung von O. Wichtmann.)	—	30
	Schmidt, Dr. Heinrich, Das Streichorchester der Mittel- schulen. Klassische Stücke für die Unterrichts- und Aufführungszwecke der Mittelschulen, sowie zum Gebrauche in Orchestervereinen herausgegeben. Heft 2. Partitur n.	3	—
	Klavierstimme n. M 1.50 und Orchesterstimmen = 5 Hefte je n.	—	60
OB 1426/27	Nr. 1. Chr. W. v. Gluck, Ouverture zur Oper »Iphigenia in Aulis« nach Rich. Wagners Bearbeitung. — 2. Joh. Seb. Bach, Zwei Gavotten aus der Ouverture (Suite) in D dur. — 3. W. A. Mozart, Canzonetta aus der Oper »Don Juan«. — 4. Franz Schubert, Militärmarsch, Op. 51 Nr. 1.	3	—
	Heft 1. Ausgabe mit engl. Text. Partitur n.	—	60
	Klavierstimme n. M 1.50 und Orchesterstimmen = 5 Hefte je n.	—	60
OB 227	Schubert, Franz, Ouverture zur Oper »Fierrabras«. Für Hausmusik bearbeitet von F. Ostroluk u. Ad. Fauerber. Harmonium- und Klavierstimme n. M 1.50, Klavier- stimme n. M 1.50 und 6 Stimmenhefte je n.	—	30
ChB 885	— Chor der Genien aus Die Zauberharfe. Klavierauszug mit Text von E. Mandyczewski. Chorstimmen: Sopran I, II, Alt I, II je n.	1	—
	Schul-Ausgabe neuerer Violin-Litteratur, nach Schwierig- keitsgraden geordnet. Mit Vortragszeichen und Finger- satz von Hans Sitt, Ausgabe für Violine und Pianoforte. Erste Stufe. — Erste Lage.	—	15
	Nr. 1. Armand, J. O., Tema con variazioni. Op. 11 Nr. 1 1 30		
	- 2. — Ständchen. — Ungarisch. Op. 11 Nr. 5 und 6 1 30		
	- 3. — Elegie. — Capriccio. Op. 11 Nr. 3 und 4. 1 30		
	- 4. Dietz, F. W., Gavotte. — Idylle. Op. 46 Nr. 3 und 4. 1 30		
	- 5. Hering, C., 3 kurze Stücke. Op. 14 Nr. 12, 13 und 16. 1 30		

2700 Mittheilungen von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Nr.			M	R
ChB 1540	Schumann, Rob. , Op. 62 Nr. 1. Der Eidgenossen Nachtwache »In stiller Bucht« (v. Eichendorff.) Chorstimmen: Tenor I, II, Bass I, II. je	—	15	
DLV 4336	— Op. 112 Nr. 20. »Ei Mühle, liebe Mühle« aus Der Rose Pilgerfahrt (M. Horn) für Sopran und Alt mit Pianoforte	—	30	
	Shapleigh, Bertram , Op. 30. Drei lyrische Stücke für Violoncell und Pianoforte.			
Vell.-B.	Nr. 1. Canzonetta, Bdur	1	30	
-	- 2. Scherzino, Fdur	1	30	
-	- 3. Nocturne, C dur	1	30	
DLV 3431/32	— Op. 32. Fünf Lieder. Deutsch-englisch. Ausgabe für tiefe Stimme mit Pianofortebegleitung	2	—	
	Nr. 1. »Schäumen Becher.« (<i>Stieglitz - Shapleigh</i>) — 2. Serenade »Ich halt' Inesilla.« (<i>Puschkin - Shapleigh</i>) — 3. »Im Rhein, im schönen Strome.« (<i>Heine - Shapleigh</i>) — 4. »Hier im Cypressenhain.« (<i>Stieglitz - Shapleigh</i>) — 5. »Wenn zwei von einander scheiden.« (<i>Heine - Hellmann</i>)			
- 3433/34	— Op. 36. Fünf Lieder. (G. Kastrop.) Deutsch-englisch. Englische Übersetzung von B. Shapleigh. Ausgabe für tiefe Stimme mit Pianofortebegleitung	2	—	
	Nr. 1. »Es duftet lind die Frühlingsnacht. — 2. Im zitternden Mondlicht wiegen. — 3. Zwei dunkle Augen folgen mir nach. — 4. Dort unten schlägt die Kirchenuhr. — 5. »Der Bruder Tod, der schleicht umher.«			
- 914	— Op. 43. Schöner Jüngling mit dem Flammenauge. »In des Mondes lichtem Silberglanze.« (Heinrich Stieglitz.) Deutsch-englisch. Engl. Übersetzung v. B. Shapleigh. Ausgabe für tiefe Stimme mit Pianofortebegleitung	1	—	
- 915/16	— Op. 44. Im Garten. (Heinrich Stieglitz.) Ein Cyklus von 5 Gesängen für eine oder zwei mittlere Stimmen mit Pianofortebegleitung. Deutsch-englisch. Englische Übersetzung von B. Shapleigh	2	—	
	Nr. 1. Ständchen »Milde Abenddämmer wehen.« — 2. Vom Balkone »Wenn der letzte Saum des Tages.« — 3. »Untern Laubendach der Mythen. 4. Im Garten »Deine Stimme lass erklingen.« 5. Vom Balkone »Meinen Kranz hab' ich gesendet.«			
Stockhausen, E. von	Sechs Lieder für vierstimmigen Männerchor. Einzel:			
ChB 1524	Nr. 1. Das Huhn und der Karpfen. (G. Seidel.) Partitur n. — 45			
- 1525	Chorstimmen: Tenor I, II, Bass I, II je — 15			
- 1526	- 2. Jägerlied. (Altdeutscher Text bei F. M. Böhme.) Partitur n. — 45			
- 1527	Chorstimmen: Tenor I, II, Bass I, II je — 15			
- 1528	- 3. Bohnenlied. (Altdeutscher Text bei F. M. Böhme.) Partitur n. — 45			
- 4529	Chorstimmen: Tenor I, II, Bass I, II je — 15			
- 1462/63	- 4. Bundeslied. (Goethe.) Partitur n. — 45			
	Chorstimmen: Tenor I, II, Bass I, II je — 15			
	- 5. Wiener Zechergesang. (Altdeutscher Text bei F. M. Böhme.) Partitur n. — 45			
	Chorstimmen: Tenor I, II, Bass I, II je — 15			
	- 6. Der ber. (Altdeutscher Text bei F. M. Böhme.) Partitur n. — 45			
	Chorstimmen: Tenor I, II, Bass I, II je — 15			
Taubmann, Otto	Der 13. Psalm »Herr, wie lange willst du meiner so gar vergessen«, für gemischten Chor und Orchester. Klavierauszug mit Text 4 —			
	Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je n. — 60			

Mittheilungen von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Nr.			M	R
OB 675	Tinel, Edgar , Trauermarsch aus dem Oratorium »Franziskus« Op. 36. Für Hausmusik bearbeitet von A. Faerber. Harmonium- und Klavierstimme n. M 1.50, Klavierstimme n. M 1.50 und 6 Stimmenhefte je n. —			
DLV 4762	Toft, Alfred , Op. 37. Bunte Lieder. Gedichte von Bruno Eelbo. Für eine tieferre Singstimme mit Pianofortebegleitung.	3	—	
	Nr. 1. Muss immer dein gedenken. — 2. Du gleichst dem thauig frischen Morgen. — 3. Verdorben — gestorben. — 4. Sein Ideal. — 5. Der alte Junggesell. — 6. Allerseelen. — 7. Und wieder blüht der Lindenbaum.			
VA 1827/30	Tuma, Franz , Ausgewählte Chöre und Chorsätze mit Orgelbegleitung. Für den praktischen Gebrauch bearbeitet von O. Schmid-Dresden. (Lateinisch-deutsch.) Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je n. —			
- 1822/25	Passionsgesänge für Chor und Orgel. Für den praktischen Gebrauch bearbeitet von O. Schmid-Dresden. (Ital.-deutsch.) Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass je n. —	60		
Uhl, Edmund	Op. 11. Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. Nr. 1. Vergiss. (L. L. Schücking.) — 2. Wie ein krankes Kind wieg ich mein Herz. (P. Heyse.) — 3. Kommst du denn nicht, Frau Sonne. (Fritz Lienhard.)	1	—	
DLV 3754	Wagner, Rich., Eine Faust-Ouverture für Militärmusik bearbeitet von O. Hackenberger. Direktionsstimme (C. Walther) n. —	2	—	
- 3755	Orchesterstimmen = 30 Hefte je n. —	30		
	23515 — Lohengrin: Lohengrins Ankunft und Abschied für Horn und Pianoforte bearbeitet von W. Kleinecke	1	30	
OB 1396	Weber, Carl Maria von, Scene und Arie für Sopran »Wie nahte mir der Schlummer« aus Der Freischütz. Gesangsstimme mit Klavierbegleitung n. —	50		
- 243	Orchesterstimmen = 17 Hefte je n. —	30		
Weingartner, Felix	Op. 30. Orestes. Eine Trilogie nach der »Oresteia« des Aischylos. Theil I. Agamemnon. Streichstimmen = 5 Hefte je n. —	3	—	
- 1409/10	II. Das Todtenopfer. Streichstimmen = 5 Hft. je n. —	3	—	
- 1411/12	III. Die Erinyen. Streichstimmen = 5 Hefte je n. —	3	—	
- 1413/14	23521 Wichern, Caroline, Op. 11. Sechs Harfenlieder. Bearbeitung von Volksliedern aus Wales	3	—	
	Nr. 1. Kriegslied. — 2. Erinnerung. — 3. Hirtenlied. — 4. Klage. — 5. Des Barde Schwanengesang. — 6. Nachklang.			
Zoellner, Heinrich	Rautendlein im Walde, aus der Oper »Die versunkene Glocke«. Partitur. Abschrift n. —	6	—	
	Orchesterstimmen. Abschrift n. —	18	—	
	— Wunderglockenspiel aus der Oper »Die versunkene Glocke«. Partitur. Abschrift n. —	10	—	
	Orchesterstimmen. Abschrift n. —	21	—	

	Bilder und Büsten.	M	P
	Bruch, Dr. Max, Portrait. Kupferdruck nach einer Original-Photographie, Bildgrösse 21/32 cm, Papiergrösse 30/40 cm.	n.	6 —
	Carl Seffners Musiker-Büsten.		
	Seffners Bach-Büste. Gipsabguss der im Auftrage der Stadt Leipzig über dem Schädel Joh. Seb. Bachs modellirten Büste. Höhe 70 cm.	60 —	
	Kiste und Verpackung	3 —	
	Dieselbe verkleinert: Höhe 40 cm	20 —	
	Kiste und Verpackung	2 —	
	Photographie (Royal-Format) M 2,50, (Kabinett-Format)	1 50	
	Seffners Beethoven-Büste. I. Gipsabguss nach dem Original im Gewandhouse zu Leipzig. Höhe 63 cm.	60 —	
	Kiste und Verpackung	3 —	
	— II. Gipsabguss nach dem Original in der Musikbibliothek Peters. Höhe 70 cm	30 —	
	Kiste und Verpackung	3 —	
	Photographie (Royal-Format) M 2,50, (Kabinett-Format)	1 50	
	Seffners Mozart-Büste. I. Gipsabguss nach dem Original im Gewandhouse zu Leipzig. Höhe 63 cm.	60 —	
	Kiste und Verpackung	3 —	
	— II. Gipsabguss nach dem Original in der Musikbibliothek Peters. Höhe 70 cm	30 —	
	Kiste und Verpackung	3 —	
	Photographie (Royal-Format) M 2,50, (Kabinett-Format)	1 50	
	Gesamt-Ausgaben.		
HB VII	Berlioz, Hector, Werke. Erste kritische Gesamtausgabe. Band VII (Serie IV Bd. 1) Geistliche Werke. Subskriptionspreis	n.	15 —
	Einzelpreis	20 —	
22946	Gluck, Chr. W. v., Echo und Narziss. Oper in 3 Akten und einem Prolog. Dichtung von Baron von Tschudi. Deutsche Übertragung von Th. Rehbaum. Italienisch von Pietro Floridia. Partitur. Prachtausgabe in Folio	n.	72 —
VW I	Victoria, Thomas Ludwig von, Werke. Erste vollständige Ausgabe nach den ältesten Ausgaben und Handschriften herausgegeben von Philipp Pedrell. Band I. Motetten. Subskriptionspreis n. M 15.—, Einzelpreis	n.	20 —
	Musikgeschichtliche Sammelwerke.		
	Deutschland.		
DDT VII	Denkmäler deutscher Tonkunst. Erste Folge. Herausgegeben von der Musikgeschichtlichen Kommission unter Leitung des Wirkl. Geh. Rethes Dr. theol. u. phil. Freiherrn von Liliencron.		
	Band VII. Hans Leo Hasslers Werke. Zweiter Band. Messen. Herausgegeben von Jos. Auer. Subskriptionspreis	n.	15 —

Nr.		M	P
DDT VIII	Denkmäler Deutscher Tonkunst. Erste Folge. Band VIII. Holzbauer, Ignaz, Günther von Schwarzenburg. Oper in 3 Akten. I. Theil. Herausgegeben von Herm. Kretzschmar. Subskriptionspreis	n.	15 —
DDT IX	Band IX. Holzbauer, Ignaz, Günther von Schwarzenburg. Oper in 3 Akten. II. Theil. Herausgegeben von Herm. Kretzschmar. Subskriptionspreis	n.	15 —
	— Zweite Folge: Denkmäler der Tonkunst in Bayern. Veröffentlicht durch die Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Bayern unter Leitung von Adolf Sandberger. II. Jahrgang, Band II. Ausgewählte Werke von J. K. Kerll. Erster Theil. Subskriptionspreis	n.	15 —
Dd.Ti.BIII	Österreich. Denkmäler der Tonkunst in Österreich. Herausgegeben mit Unterstützung des K. K. Ministeriums für Kultus und Unterricht unter Leitung von Guido Adler. IX. Jahrgang. Erster Theil. Wolkenstein, Oswald von, Geistliche und weltliche Lieder (ein- und mehrstimmig). Bearbeitung des Textes von Josef Schatz, der Musik von Oswald Koller. XX und 232 S.		
	Zweiter Theil. Fux, Johann Josef, Mehrfach besetzte Instrumentalwerke. 2 Kirchensonaten und 2 Ouverturen (Suiten). XII u. 55 S. Preis für Nichtmitglieder je nn. Preis für Mitglieder je nn.	21 —	17 —
23296	Spanien. Morphy, G., Die spanischen Lautenmeister des 16. Jahrhunderts. Mit einem Vorwort von F. A. Gevaert. Deutsch-französisch. Band I, II je n.	15 —	
	Musikalische Bücher, Zeitschriften und Verzeichnisse.		
	Runze, Dr. Max, Die musikalische Legende. Studie. (Als Einleitung zu Band 13/14 von Carl Loewes Werken, Gesamtausgabe der Balladen, Legenden, Lieder und Gesänge)	n.	50 —
	Breitkopf & Härtels Musikbücher. I. Textbibliothek. Nr. 292. Gluck, Echo und Narziss. (Deutsch von Th. Rehbaum.)	n.	20 —
	- 293. Tinelli, Francesco, Oratorium. Ital., übersetzt von Carlo Barassi.	n.	40 —
	Deutscher Bühnen-Spielplan. (Theater-Programm-Austausch.) VI. Jahrgang 1901/1902. Februar-Mai-Heft. Einzelpreis je n.	1 —	
	Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft. Jahrgang 1901/1902, Heft 6—9, März-Juni 1902. Preis für Nichtmitglieder jährlich gebunden n.	10 —	11 —

Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft.
Jahrgang 1901/1902. Heft 3, April-Juni. n. 5 —
Preis des vollständigen Jahrgangs 20 —
gebunden n. 21 —

NB. Jährlicher Mitgliedsbeitrag 20 M., wofür sämtliche Publikationen der Internationalen Musikgesellschaft frei zugestellt werden.

Rivista Musicale Italiana. Jahrgang IX, Heft 2. n. 3 60

Konzert-Handbuch. I. Orchestermusik. Neue vermehrte Ausgabe n.

Musikalischer Monatsbericht 1902, März, April, Mai, Juni.
Prospekt: Hausmusik. (Orchester- und Gesangwerke in vereinfachter Besetzung.)

Prospekt: Liszt - Pädagogium.

Prospekt: Weingartner Orestes. Berichte über die Leipziger Uraufführung.

Verzeichnis: Musik für Haus und Volk.

P. Koeppen in Berlin SW. 48,

(Chamisso-Haus) Friedrich-Str. 235.
Alleiniger Vertrieb für den Buch- und Musikalienhandel:

Breitkopf & Härtel,
Leipzig, Brüssel, London, New York.

Paul Koeppens Normal-Harmonium-Litteratur
mit eingedruckten Registerzeichen.

Harmonium und Pianoforte.

Beethoven, L. van. Largo, con grand'espressione aus der Sonate Es dur, Op. 7. Bearbeitet von K. Kämpf. 2 60
— Largo appassionato aus der Sonate A dur. Op. 2 Nr. 2. Bearbeitet von K. Kämpf 2 60

Für eine Singstimme mit Harmoniumbegleitung.
(Deutsch-englisch.)

Jacobi, Martin, Op. 29 Nr. 1. Nur etwas Glück, für mittlere Stimme 1 —

Kellermann, A., Op. 16 Nr. 1. Es muss ein wunderbares sein 1 —

Für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.
(Deutsch-englisch.)

Eichberg, Rich. J., Op. 20. Es ist so still geworden. 1 —

Francke, Rich., Op. 53 Nr. 1. Trinklied 1 —

Kellermann, A., Op. 15 Nr. 2. Liebeslied 1 —

— Op. 17. Guter Rat 1 —

W. Bessel & Co., St. Petersburg.

Rimsky-Korsakow, N. Servilia. Oper in 5 Aufzügen nach L. Mey. Deutsch von A. Bernhard. Klavierauszug mit russisch-deutschem Text n. 20 —

Marcello Capra in Turin.

(Bei Bestellungen genügt Angabe der betreffenden Nummer.)
Bossi, C. A., Op. 10. *Tantum ergo* für 3 Männerstimmen mit Orgelbegleitung. Partitur und Stimmen 1 04

Bottazzo, L., Op. 126. *Die heilige Messe.* 5 Harmoniumstücke (Präludium, Offertorium, Elevation, Communio, Postludium)

— und **Ravanello, O.,** *Das Harmonium als liturgisches Instrument.* Theoretisch-praktische Harmonium-Schule unter besonderer Berücksichtigung des katholischen Gottesdienstes. (Italienischer und französischer Text.) Theil I. Theoretischer Theil.
- II. Praktische Vorübungen.
- III. Bildung des Vortrags.

(Auswahl von Chorälen, klassischen und modernen Stücken u. s. w.)

Theil IV Nr. 1. Kirchentonarten. — 2. Ad aspercionem aquae benedictae: 1^o Asperges me — 2^o Vidi aquam. — 3. Missa in festis solemnis. — 4. Modus respondendi in Missa in tono solemnii. — 5. Psalm-töne. — 6. Hymni (Veni Creator — Iste confessor — Ave, maris stella — Jesu corona virginum — Creator alme siderum — Deus tuorum militum.) 7. Magnificat. — 8. Zwei Pange lingua. — 9. Te Deum. — 10. Giacomo Carissimi (1601—1674): 42 Gregorianische Versetzen in den 8 Tonarten.

Ein Band von circa 150 Seiten 6 40

Canestrari, D., Op. 1. *Missa in hon. B. M. V. Consolatrix Afflictorum* ad 2 voices viriles org. com.

Partitur und Stimmen 2 08

Jede Stimme — 24

Cieognani, G., Op. 2. *Tantum ergo* für 3 Männerstimmen mit Orgelbegleitung. (Preisgekrönt.)

Partitur und Stimmen 1 04

Jede Stimme — 08

146 — Op. 16. *Missa in hon. S. Caeciliae V. M. ad 3 voices viriles com. org. (Preismesse).*

Partitur und Stimmen 2 72

Jede Stimme — 24

144 Foschini, G. F., Op. 128b. *Missa in hon. S. Augustini Ep.*

Conf. für 3 Männerstimmen mit Orchesterbegleitung. (Orgel ad lib.) (Besetzung: Flöte, Oboe I, II, Clarinette I, II, Fagott I, II, Hörner I, II, Pauken, Geigen I, II, Bratsche, Cello und Kontrabass.)

Partitur und Stimmen je 10 —

Gesangsstimmen — 24

Nr.		M	R
	Foschini, G. F., Op. 128 b.		
	Streichquintettstimmen je	24	
	Partitur mit Gesangsstimmen	2 72	
	Orgelstimme allein.	80	
233	— <i>Orgelpreludium</i>	80	
247	Franz, V., Op. 18. <i>Drei Orgelstücke in Form einer Suite, (Präludium, Scherzo und Finale)</i>	1 60	
248	— Op. 21 Nr. 1. <i>Résignation, Orgeltrio</i>	80	
249	— Op. 21 Nr. 2. <i>Canzoncina alla Madonna (Lied zu U. L. F.)</i> für Harmonium oder für Orgel je	80	
74	Grassi, C., Op. 3. <i>Psalm 110, Confitebor tibi in consilio, für 2stimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung.</i>		
	Partitur und Stimmen	1 16	
	Jede Stimme	08	
75	— Op. 7. <i>Sixte Orgelchoräle</i>	1 20	
	1. Te lucis ante terminum. — 2. Adoro te. — 3. Veni Sancte Spiritus. — 4. Consolator optime. — 5. O lux beatissima. — (Fuge mit Choral.) — 6. Lava quod est sordidum. (Trio.)		
163	Montanari, L. G., Ave Maria. Geistliche Melodie (Offeratorium) für eine Altstimme mit Begleitung des Klaviers oder des Harmoniums	80	
204	Ravanello, O., L'Organista Parrocchiale. (Der Pfarrkirchenorganist.) Die ganze Sammlung, enthaltend: die 5 Messen und die 7 Werke — von Nr. 191 bis incl. 202	4 80	
149	Remondi, R., Op. 59. <i>Missa in hon. Sacratissimi Cordis Mariae ad 4 voces inaeq.</i>		
	Partitur und Stimmen	2 96	
	Jede Stimme	24	
224	— Op. 67. <i>Litaniae de B. V. M.</i> für 3stimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung.		
	Partitur und Stimmen	1 25	
	Jede Stimme	08	
92	Vaninetti, G., Lutetia. Militärmarsch (kann als Fackelmarsch gebraucht werden). Für Militärmusik.		
	Direktionssstimme und Stimmen	2 —	
	Stimmen je	08	
93	— <i>En Avant! Vorwärts!</i> Militärmarsch für Militärmusik. (Italienische und französische Besetzung.)		
	Direktionssstimme und Stimmen	1 60	
	Stimmen je	08	
94	— <i>La Phocéenne.</i> Militärmarsch für Militärmusik. (Italienische und französische Besetzung.)		
	Direktionssstimme und Stimmen	1 60	
95	— <i>Le Capitole Toulousain.</i> Militärmarsch für Militärmusik. (Italienische und französische Besetzung.)		
	Direktionssstimme und Stimmen	1 60	
	Stimmen je	08	
96	— <i>Torino</i> (Turin). Militärmarsch für Militärmusik. (Italienische und französische Besetzung.)		
	Direktionssstimme und Stimmen	1 60	
	Stimmen je	08	
97	— <i>Il Vesuvio</i> (Der Vesuv). Militärmarsch für Militärmusik. (Italienische und französische Besetzung.)		
	Direktionssstimme und Stimmen	1 60	
	Stimmen je	08	

	M	R
	Costallat & Cie., Paris.	
	Franck, C., Ninon für eine Sopranstimme und Pianoforte (deutsch)	n. 1 —
	— <i>Der Sylph</i> für eine Sopranstimme und Violoncell	2 —
	Gabriel, Marie, <i>Cassandra</i> für Pianoforte	n. 1 20
	— <i>Furtivement</i> für Pianoforte	n. 1 60
	— <i>Près du Gourbi</i> für Pianoforte	n. 1 60
	— <i>La Soixante</i> für Pianoforte	n. 1 40
	— <i>Sur la Route</i> für Pianoforte	n. 1 60
	Métra, O., Paris. <i>Walzer</i>	n. 1 60
	Nadaud, E., Prakt. Tonleiterstudien für Violine	n. 3 20
	Wurmser, L., Aquarellen für Pianoforte kompl. n.	2 40
	— <i>Nr. 1. Idylle</i>	n. 1 —
	— <i>2. Feuillet d'Album</i>	n. 80
	— <i>3. Petite Aubade</i>	n. 1 —
	— <i>4. Impromptu</i>	n. 1 60
	— <i>Valse pittoresque</i>	n. 2 —
	G. H. van Eck, Haag.	
	Mouchen, W., <i>De Wett-Galopp</i> für Pianoforte	1 —
	Spoel, A., Op. 18. <i>Ein Burenlied</i> für eine Singstimme und Pianoforte	n. 1 50
	— Op. 29. <i>Drei Schüsse.</i> <i>Burenballade</i> für eine mittlere Singstimme und Pianoforte	n. 1 80
	Gebethner & Wolff, Warschau.	
	Domaniewski, Boleslas, <i>Vade-mecum pour Pianistes modernes. Suite d'exercices de mécanisme pour Piano.</i>	
	Theil I	n. 5 —
	C. Joubert, Paris.	
	Brès, J., Papillons et Volubilis. <i>Fantaisie - Pavane</i> für Pianoforte	n. 1 35
	Giosecia, J., L'Oncle Sam. <i>Amerikanische Marsch-Polka</i> für Pianoforte	1 10
	Meynard, G., Les Marguerites. <i>Walzer</i> für Pianoforte	n. 1 60
	Walter J., Pour avoir la file. <i>Mazurka über Motive v. Holzer für Pianoforte</i>	1 35
	C. Kieslers Musikverlag, Leipzig u. Darmstadt.	
	Munkel, Fritz, <i>Zwei Sternlein.</i> Gedicht von Chrys. Honecker. Für eine Singstimme und Pianoforte. Hoch und tief je	
	Fünf Preischöre für Männerchor.	
	Nr. 1. Senff, R., Harald. Partitur M 1.50. Stimmen	2 —
	Nr. 2. de Haan, W., Stimmen der Nacht. Partitur . . . Stimmen	1 50
	Nr. 3. Wilm, N. von, Op. 195. Im Abendwinde. Partitur M 1.20. Stimmen	2 —
	Nr. 4. Hauske, H., Heimweh. Partitur M 1.20, Stimmen	1 60
	Nr. 5. Mendelssohn, A., Abschied des ausziehenden Kriegers. Volkslied. Partitur M 1.—, Stimmen	1 20
	Vogel, Martin, Op. 45. <i>Technische Studien.</i> Heft I. Stillstehende und weiterdrückende Hände und Fingerwechsel für Pianoforte	1 —
		1 50

Alphonse Leduc, Paris.
Gilbert, H., Aubade für Pianoforte	n. 1
— Feu de paille, Bluette für Pianoforte	n. 1
Grisez, L., 2 Sonaten (Fragmente) von J. Haydn, für 2 Klarinetten netten bearbeitet.	n. 2
Lefort, A., Air lointain für Violine mit Pianoforte-Begleitung	n. 1
— Sur l'eau. Barcarolle für 2 Violinen mit Pfe.-Begltg.	n. 1
Ratez, E., Op. 40. Sonate für Pianoforte und Violine	n. 2
Temporal, E., Tägliche Übungen (Exercices journaliers) für Violine. Theil V. Tonleitern und Etuden in allen Lagen	n. 3
Wurmser, L., Appassionato für Pianoforte	n. 1
— Nocturne Nr. 2 in Ges für Pianoforte	n. 1
 Gerhard J. Müller, Zwickau.	
(Zu beziehen von Breitkopf & Härtel in Leipzig.)	
Müller, Rudolf, Über die Haide >Über die Haide hallet mein Schritt. (Th. Storm). Lied für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung	n. 1
 P. Neldner, Riga.	
Josephi, Hermann, Zwei Lieder für eine Singstimme und Pianoforte	n. 1
Nr. 1. Treueste Liebe. (P. Heyse.) — 2. Winterlied. (Platen.)	n. 1
 A. A. Noske, Middelburg.	
Anrooij, P. G. van, Piet Hein. Holländische Rhapsodie für grosses Orchester mit Benutzung von J. J. Viottas Liedchen der Silberflotte Bearbeitung für Pianoforte zu 4 Händen vom Komponisten.	n. 3
 Rózsavölgyi & Co., Budapest u. Leipzig.	
Gaal, Fr., Am Grabe meiner Mutter. Motette für Damen oder Herren. — Terzett mit Pianofortebegleitung. Partitur	n. 3
Kropil, Fr., Op. 2. Les Clochettes de Notre Dame. Salonstück für Pianoforte	n. 2
Repertoire pour deux Pianos des Transcriptions classiques et modernes par Henri Gobbi:	
Nr. 15. Mendelssohn Bartholdy, F., Scherzo aus der Musik zu Shakespeares Sommernachtstraum	n. 3
Nr. 16. — Dritter Satz, Allegro molto, aus dem H-moll-Quartett, Op. 3	n. 25
Rieding, Osc., Op. 10. Polonaise de Concert für Violine mit Pianofortebegleitung	n. 3
Tarnay, Alajos, Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung	n. 4
 Henry Vries, Köln.	
Vries, H., Op. 52a. Kölner Zither-Album. 10 instruktive gefällige Originalkompositionen für Zither	n. 1

K. F. Wasenius, Helsingfors.	
Järnefelt, Armas, »Blumen sind am schönsten wenn er blüht.« (J. H. Erkko.) Für eine Singstimme mit Pianoforte	1
Der Welle Wiegenlied. (Schlummer-Welle.) (Jisa Asp.) Für eine Singstimme mit Pianoforte	1
Heute früh auf grüner Halde. (Kallio.) Für eine Singstimme mit Pianoforte	1
Wiegenlied »Still, o still, sei Kindlein du.« (Mustakallio.) Für eine Singstimme mit Pianoforte	1
<hr/>	
J. Williams Ltd., London.	
Cowen, Fred. H., »Liebe und Leben.« Traum-Phantasie für Orchester. Partitur	10
Elgar, Edward, Op. 27. 3 Bayrische Ländler für Orchester. Partitur	10
Fricker, Herbert A., Britannia Ouverture (Sir A. C. MacKenzie) für Orgel	2
Former, Henry, 6 Duos für 2 Violinen mit Pianofortebegleitung. Bearbeitet von E. Haddock	50
Johnson, Noel, Der Schmetterling. Lied für eine Singstimme und Pianoforte mit englischem und deutschem Texte n.	2
Mullen, Frederich, 4 Airs de Ballet für Pianoforte	50
Scholefield, Basil, When? Romanze für Pianoforte	2
Sherwin, J. Cartlidge, Bourée, D. für Pianoforte	2
Slaughter, Walter, Carella Waltz für Pianoforte	2
Tolhurst, Henry, Parfait Amour (Morceau de Salon) für Violine und Pianoforte	50
White, Mary Louisa, Ball-Szenen Nr. 2. Stage Gavotte, Es für Pianoforte	2

Bolko Graf von Hochberg

Trio in Adur für Violine, Violoncell und Pianoforte

Op. 34.

Pianofortestimme n. **M** 6.— und 2 Stimmenhefte je n. **M** 90.

Ein fröhlicher Zug geht durch den ersten, ein speziell lyrischer durch den letzten Satz. Hieraus ergiebt sich eine rühmenswerte Einheit, noch um so mehr, da das »Largo« Cis moll (Satz 2) und das »Scherzo« E dur (Satz 3), letzteres mit dem hübsch klingenden Mittelsatz, stimmungsvoll zu den Hauptsätzen passen. Der musikverständige Laie wird dieses Trio, das ihm so viel des Angenehmen sagt, gern auf sich wirken lassen. Auch die Interpreten selbst werden es mit besonderer Vorliebe ausführen, da Jeder in gleich dankbarer Weise bedacht ist. Ein Vorzug des Werkes ruht außer in der klaren, Jedem verständlichen Form noch darin, dass die instrumentalen Mittel als gleichberechtigte Ausdrucksfaktoren ebenbürtig in Anwendung gebracht sind. Der Schwierigkeitsgrad steht auf der hohen Mittelstufe und so wird das Werk im Salon der vornehmen Welt ohne Mühe seinen Einzug halten.

Hamburger Fremdenblatt, 21. Oktober 1899.
Das ist ein mit musikalischen Sinne und romantischem Empfinden verfasstes
Musikstück, durchsichtig in der Arbeit und ohne sonderliche Schwierigkeiten für die
Ausführung.

Anna Lankow, Die Wissenschaft des Kunstgesanges.

Mit praktischem Übungsmaterial von Anna Lankow und Manuel Garcia.
Deutsch-englisch. Preis gebunden 10.—

Aus den Urtheilen der Presse.

Bei Breitkopf & Härtel ist vor Kurzem ein umfangreiches Werk von Frau Anna Lankow in englischer und deutscher Sprache erschienen, das sich "The Science of the Art of Singing", resp. "Die Wissenschaft des Kunstgesanges" betitelt. Das Werk zerfällt in einen praktischen und einen theoretischen Theil, und ist als eine, etwa ums doppelte vergrösserte Neuauflage der Lankowschen Gesangsschule zu betrachten, die vor mehreren Jahren bei einem anderen New Yorker Verleger erschien. Wie man sich auch immer zu den Ansichten der Verfasserin stellen mag, man wird ihr Anerkennung für den geradezu heiligen Eifer schulden, mit dem sie das Geheimniß des wahren Kunstgesanges zu entschleiern versucht. Die impulsive, kecke Art der Lankowschen Deduktionen kann garnicht verfehlten, anregend zu wirken; sie wird eben auch zum Widerspruch anregen. Darauf ist die Verfasserin auch vorbereitet, und guten Muthes citirt sie, angesichts der zu erwartenden Anzweifelungen und Spöttereien, die Worte des Sachs in den "Meistersingern": "Des Ritters Lied und Weise, sie fand ich neu, doch nicht verwirrt; verlies er uns're Gleise — schritt er doch fest und unbirrt". Ein Jeder aber, der sich die Mühe nimmt, das Werk kennen zu lernen, wird nicht umhin können, der Verfasserin, der Frau Anna Lankow, für ihre Energie, Kühnheit und vor Allem auch für ihren Scharfsinn Komplimente zu machen. Das Buch ist geschmackvoll ausgestattet, der Stich und der Druck sind von allerbester Qualität.

Aug. Spanuth, New Yorker Staatszeitung, 15. Juni 1902.
Bei Breitkopf & Härtel ist vor einigen Wochen: "Nachtrag zur Kunstgesangscole von Anna Lankow" erschienen. Diese Arbeit, welche in der nächsten Auflage mit der "Kunstgesangscole" in einem Buche unter dem Titel: "Die Wissenschaft des Kunstgesanges" herausgegeben werden wird, verdient die Aufmerksamkeit aller Gesangsbegeisterten. Frau Lankow theilt darin die Erfahrungen mit, welche seit Erscheinen ihrer früheren Arbeit von ihr gemacht wurden und kommt nochmals auf die schon früher von ihr betonten Thatsachen zurück. Viele meiner unter Haase, Stockhausen und Giraudet gewonnenen Ansichten über Tonbildung haben sich geändert, seitdem ich Frau Lankows Stimmbehandlung und mehr noch deren Resultate mit eignen Ohren gehört habe! Ich werde versuchen, dieselbe kurz zu charakterisiren: 1. Das ausschließliche Ausführen leichter Übungen, welche, stets piano gesungen, Elasticität des Gesangsgangs zum Zweck haben — gehaltene Töne werden im Anfang absolut vermieden. 2. Das Fortsetzen der Beweglichkeitsübungen auch dann, wenn gehaltene Töne erworben sind und die Stimme ausgebildet ist: also, als tägliche Gymnastik für den Sänger. 3. Das Durcharbeiten der Register von der Kopfstimme auf- und abwärts. 4. Das Überlassen auf verschiedenen Vokalen und zwar im Anfang auf denjenigen, welche individuell am besten klingen und worauf erst allmählich die weniger gut klingenden entwickelt werden.

Alle Stimmen werden zur vollen Entwicklung gebracht durch die erlangte Elasticität aller Theile des Gesangsgapparates; von den Schleimhäuten in der Nasenhöhle bis zum Zwerchfell. In dieser Hinsicht ist Frau L's. Methode ganz analog den verschiedenen anderen Systemen der Muskelausbildung wie in Gymnastik und Athletik.

Am originellsten ist die Lankow-Methode in der Behandlung der männlichen Kopfstimme. In keiner der mir bekannten Methoden wird dieses Register auch nur annähernd in solchem Masse benutzt. Die Resultate, obsohol für die Tenore am zweckmäßigsten, sind sogar für Bassstimmen höchst bedeutungsvoll.

Frau Lankow hat in letzter Zeit so viele Stimmen bis zur Reife ausgebildet, dass dieselben mit der beredten Sprache des Gesanges besser als ich es mit der Feder kann, die Vorzüglichkeit der Methode demonstriren werden. —

Ich hoffe, dass diese Zeilen dazu beitragen werden, die Aufmerksamkeit aller Interessenten auf die Vorzüglichkeit und die Zweckmäßigkeit der Lankowschen Methode zu lenken. Adriaan E. Freni, Neue Zeitschrift für Musik, 5. Februar 1902.

Werke von Otto Taubmann

im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Eine deutsche Messe.	Für vier Solost. gem. u. Doppelchor, Knabenchor, Orchester u. Orgel über der heil. Schrift entnommene Textworte mit Benutzung einiger deutschen Kirchenlieder u. liturgischen Motive.
Klavierauszug mit Text	10 —
Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass	je — 90
Chorstimmen (Knabenchor): Sopran, Alt	je — 30
Textbuch	— 10
Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift (auch leihweise).	
Thauwetter. Gedicht von Th. Hofferichter. Für Männerchor u. Orchester.	
Partitur	6 —
Klavierauszug mit Text	2 50
Chorstimmen: Tenor I, II, Bass I, II	je — 30
Orchesterstimmen in Abschrift (auch leihweise).	

Aus den Urtheilen der Presse.

Deutsche Messe. Als Meister in der Behandlung des Vokalsatzes, als Virtuos in der musikalischen Satzkunst überhaupt, bewährte sich Otto Taubmann.

Kammermusik, Heilbronn, 1899, Heft 4. Imponiert haben drei Sätze aus der deutschen Messe von Otto Taubmann; dieser Komponist beherrscht die grossen Formen im Aufbau eines Tonwerkes mit souveräner Meisterschaft und behandelt namentlich den Vokalkörper kühn, klangschön und wirksam.

Das Ereignis des Abends bildete das Werk eines Künstlers, den man bis jetzt fast noch garnicht als Komponisten gekannt hat, obwohl sein enormes Können ihm Anspruch auf einen Platz in den ersten Reihen gewährt. Ich rede von Otto Taubmann und seiner "Deutschen Messe", von der hier zum ersten Male drei Sätze zu Gehör gebracht worden sind. Taubmann gehört nun aber durchaus nicht etwa zu Denen, die Neues wollen, weil ihnen das Alte zu schwer fällt. Im Gegenthell, in der Handhabung der allerstrengsten alten Formen beweist er eine souveräne Meisterschaft, wie man sie nicht nur unter den "Modernen", sondern überhaupt unter den zeitgenössischen Komponisten seit Brahms' Tode so leicht nicht wiederfinden wird. Den Höhepunkt der Messe bildet nach dieser Richtung die grandiose Doppelfuge mit dem cantus firmus "Allein Gott in der Höh' sei Ehr", die den Schlussatz krönt. Dabei ist die Schreibweise Taubmanns melodisch und — trotz aller Schwierigkeiten für die Singstimmen — doch gesanglich, die Instrumentation vortrefflich. Wir haben es also in Taubmann mit einer Künstlerpersönlichkeit zu thun, die mit höchstem, reinstem Streben, dem jede Spekulation auf Erfolg fern liegt, ein imponirendes Können vereinigt. Darum ist ihm auch der starke und herzliche Beifall, der ihm nicht nur seitens der anwesenden Fachgenossen sondern auch seitens des zahlreichen unbefangenen, an so schwere Kost kaum gewöhnten Publikums gezollt wurde und der in mehrfachen Hervorrufen gipfelte, von

Neue Musikzeitung, Stuttgart, 1899, Nr. 11.

Thauwetter. Die Musik Otto Taubmanns fesselt sowohl durch frische Melodik als tüchtige Arbeit. Der Chorsatz ist klangvoll, die Instrumentation geschickt und oft charakteristisch. Da es der Komponist verstanden, an den passenden Stellen wirksame Steigerungen herauszuarbeiten, so ist das Werk eine durchaus gelungene, sehr anerkennenswerthe Arbeit.

Mustik- und Theaterwelt, Berlin, 1900, Nr. 45.

Auch dieses Chorwerk bietet uns wieder, soweit die Musik es eben vermag, charakteristische Natur- und Tonmalerei und darf wohl als ein kunstreich und fein ausgearbeitetes Werk bezeichnet werden, welches die Frühlingsstimmung in treffender Weise wiederzugeben vermag. Dass der Komponist, was die melodische Zeichnung, Stimmführung und harmonische Farbengabe betrifft, die moderne Technik beherrscht, darf man ihm wohl zugestehen. Uebrigens erfordert auch dieses Werk tüchtige Kräfte und schon mehr ein tieferes Eindringen. Neue Musikzeitung, Stuttgart, 1901, Nr. 11.

Armas Järnefelt

Korsholm.

Symphonische Dichtung für grosses Orchester.

Partitur .M. 9.—. 29 Orchesterstimmen je 30 ♂.

Korsholm nennt man den Ort am bottnischen Meerbusen, wo das erste Kreuz von schwedischen Kreuzfahrern in Finnland aufgerichtet wurde. Ungestört hatten die Finnen ihren heidnischen Göttern geopfert, als nun die Schweden die christliche Religion mit dem Schwerte einzuführen begannen. Die dadurch entstandenen heftigen Kämpfe endigten schliesslich mit dem Siege der Schweden und der Eroberung Finnlands. Trotz der gewaltsam vollzogenen Taufe kam jedoch das finnische Volk den Lehren des Christenthums bald mit der ganzen Empfänglichkeit seines frommen Gemüths entgegen. Nunmehr als Brudervolk der Schweden, nahm es an der Glanzpoche der schwedischen Geschichte lebhaften Anteil. Somit fasste die ganze abendländische Kultur in Finnland tiefe Wurzel, der nun lebensvoll ein Baum entwuchs, welchem, wie einst den heiligen Riesenbäumen der heidnischen Zeit, die Kräfte des Gedeihens vom heimischen Boden gespendet wurden. Es ist nun die Lebensaufgabe des finnischen Volkes, dieses seinem innersten Wesen entkeimte nationale Gut als höchstes Eigentum zu hüten und zur herrlichsten Entfaltung zu bringen.

Herr Professor Emil Krause schreibt im Hamburger Fremdenblatt am 7. Juni 1902: Der Komponist des vorliegenden, nun veröffentlichten Werkes, das vor seiner Drucklegung mehrfach auch in den deutschen Grossstädten zu Gehör gekommen, ist wie Sibelius, Kajanus, Mielck etc. ein Glied jener Kette neuester finnländischer Komponisten, deren gediegene Kompositionen nicht mit Unrecht in jüngster Zeit von sich reden gemacht. Dem Referenten war das Studium der Partitur des »Korsholm« noch um so interessanter, da ihm Gelegenheit wurde, das Werk auf sich wirken zu lassen. Järnefelt (geb. 1869) ist in Deutschland noch nicht so bekannt, wie er es verdient. Der programmatiche Inhalt des Werkes ist der Kampf zwischen Heiden- und Christenthum, und der Sieg des letzteren, kraftvoll verbildlicht durch die Bearbeitung des unvergänglichen Lutherliedes »Ein' feste Burg«, wird hier in packender Weise zum Ausdruck gebracht. Järnefelt ist Ästhetiker und Dramatiker und bestrebt, das nationale Element in der Tonkunst einzuführen, indem er sich dem Volksgefühl anschliesst. Interessant ist der Anfang des klangschönen Werkes, in dem von den Bläsern zuerst gegebenen nationalen Thema, dessen weitere Entwicklung, wie die spätere Verschmelzung mit dem Lutherliede sich mannigfaltig steigert und in künstlerisch effektvoller Weise das Werk zu Ende führt. Überall verrät die Instrumentation die geschickte Hand eines erfahrenen Künstlers. »Korsholm« ist nicht eine symphonische Dichtung, in der der Schwerpunkt auf den Klangeffekt und eine phantastisch überreizte Akkord- und Modulationsbildung fällt. Das harmonische Prinzip ist das der Einfachheit, das künstlerische ruht in der Ausgestaltung der Themen. Man kann das Werk den Konzertdirektionen warm empfehlen.

Inhalt: Breitkopf & Härtels Musikalienbinderei. — Breitkopf & Härtels Orchesterbibliothek. Vereinfachte Besetzung. — Aug. Enna, die Erbsenprinzessin. — Felix Weingartner. Orestes. Neue Berichte. — Felipe Pedrell, Los Pirineos. — G. Morphy, Die spanischen Lautenmeister des 16. Jahrh. — Lehrmittel zum Anschauungsunterricht in der Musik nach Frau Dr. L. Krause. — Niels W. Gades Wirken und Schaffen. — Denkschriften des Evangelischen Kirchengesangvereins für Deutschland. — Musikgeschichtliche Werke. — Vermischte Nachrichten. — Demnächst erscheinende Musikalien. — Erschienene Musikalien. — Bolko Graf von Hochberg. Klavier-Trio. Op. 34. — Anna Lankow, Die Wissenschaft des Kunstgesanges. — Otto Taubmanns Werke. — A. Järnefelt, Korsholm.